Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3,50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7,50 zł. Danzig 2,50 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 86 — **Bromberg,** Freitag, den 12. April 1935. — **59. Jahrg.**

Frankreichs neues Konzept.

Informationen polnischer Korrespondenten.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die Zuversicht der Warschauer politischen Kreise bezüglich der Ergebnisse, welche die Konferenz in Stresa bringen werde, ist nach den Äußerungen, die man in Warschau vernimmt, nicht groß. Die drei Mächte, deren Vertreter auf der wonnevollen Isola Bella beraten werden, sind zwar bezüglich des Zieles: der Vermeidung des Krieges — einig, doch bezüglich der Mittel und Wege, die sie als zur Erreichung dieses Zieles führend — empfehlen, noch untereinander erheblich verschiedener Meinung. Die Wirkung der stimmungsvollen Lage des Beratungsortes auf die Geister der Beratenden mag hoch angeschlagen werden; trotzdem kann man sich in der kühlen Vorfrühlingsluft unserer nordosteuropäischen Gegend nicht leicht in die Möglichkeit hineindenken, daß sie dort unten aus drei starken Differenzen eine einige Einheit machen werden. In Ansehung dessen schweigen sogar diejenigen, die sonst mit ihren Meinungsäußerungen nicht sparsam umzugehen pflegen. Vergebens fragt man nach den Ratschlägen, die die Kozłowskis und Strońskis den drei bedeutenden Köpfen aus den ehemaligen Entente-Ländern zu erteilen hätten. Man liest nicht einmal Warnungen, die für die eigene Regierung bestimmt wären. Zum Glück ist Danzig da, wohin man die eigene Energie und die Blicke der Öffentlichkeit ablenken kann, während man die Sorge um die größere Außenpolitik den Korrespondenten überläßt, die auf ihren Beobachtungsposten ihre tägliche Pflicht tun müssen. Mancherlei über die Vorarbeiten für Stresa ist aus den Mitteilungen der Pariser polnischen Korrespondenten zu erfahren.

Das Interessanteste ist vor allem, daß Frankreich sich bereits dazu entschlossen hat, ein Hauptelement des Standpunktes Deutschlands und Polens: den Grundsatz zweiseitiger Nichtangriffspakte zwischen europäischen Ländern anzuerkennen und in sein eigenes neues Projekt, welches es in Stresa zur Erörterung stellen wird, zu übernehmen.

Der von Frankreich ausgearbeitete neue Plan einer Überbrückung der Gegensätze zwischen dem System der regionalen Pakte und einem allgemein-europäischen Friedenssicherungs-System erstrebt — wie der Pariser Korrespondent des **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** erfährt — im Gegensatz zum Ostpakt die Garantie der Sicherheit auf dem ganzen Kontinent. Der neue, allen europäischen Staaten offen stehende Garantiepakt soll eine Art von Fusion der bisherigen: Ost-, Donau- und Mittelmeer-Paktprojekte bilden. Da er in den Rahmen des Völkerbundes einbezogen werden soll, ist er vor allem dazu bestimmt, den Artikeln 11, 15 und 16 des Völkerbundpaktes eine praktische Bedeutung zu geben.

„Zum Ausgangspunkt des neuen Konzepts — heißt es in der Meldung — nimmt Frankreich **die zweiseitigen Nichtangriffspakte, welche,** wie sich aus den Besprechungen der englischen Minister in Berlin und Warschau ergeben hat, nach ihrer Ergänzung durch gewisse Bedingungen, **sich auf alle Nachbarn Deutschlands und Polens ausdehnen lassen.**

In Paris glaubt man, daß man unter den jetzigen Bedingungen **ganz Europa ohne größere Schwierigkeiten mit einem System ähnlicher Pakte bedecken könnte.** Ein derartiges System würde somit zur Grundlage einer allgemeinen Friedensorganisation werden.

Für den Fall, daß trotz der von allen übernommenen Nichtangriffsverpflichtungen in irgendeinem Punkte des Kontinents eine Konfliktsgefahr entstände, will das französische Projekt als zweite Stufe der Friedensprozedur **die obligate Konsultation im Rahmen des Völkerbundes** vorsehen. Die diesbezüglichen Bestimmungen sollen darauf abzielen, die in den Artikeln 11, 12 und 15 vorgesehene Aktion des Völkerbundes erfolgreich zu gestalten.

Die dritte Stufe der Friedensprozedur würde in Tätigkeit treten, wenn die vorgesehene Konsultation nicht einträfe, d. h. wenn ein bewaffneter Konflikt zwischen europäischen Staaten ausgebrochen wäre.

Für einen solchen Fall sieht das französische Projekt **den sofortigen und automatischen Zusammentritt des Völkerbundrates** vor, der im beschleunigten Verfahren auf Grund der neuen Formel **feststellen würde,** welcher Staat sich des Angriffs schuldig gemacht hat und damit **den Apparat der im Garantiepakt festgelegten Sanktionen gegen den Angreifer in Aktion treten lassen würde.**

Als **Angreifer** soll nach der neuen Formel der Staat angesehen werden, der sich dem **Schlichtungsverfahren nicht unterwerfen und dessen Armeen oder Flugzeuge sich als erste im Bereich des fremden Gebietes vorfinden werden.**

Das ist in den allgemeinen Umrissen das neue Konzept, das Frankreich im Laufe der Konferenz in Stresa vorlegen wird."

Der Pariser Korrespondent der **„Gazeta Polska"** beleuchtet kritisch die Bemühungen Frankreichs, die Bestimmungen der Artikel 15 und 16 des Völkerbundpaktes, die sich auf den dem angegriffenen Staate zu leistenden Beistand beziehen, genauer zu fassen. Frankreich will diesen Artikeln eine Auslegung geben, bei welcher im Falle eines vorliegenden Angriffs **die Bedingung der Einstimmigkeit im Völkerbundrat umgangen werden könnte.** „Für die Länder, welche diese Interpretation annähmen, würde sie **eine Art von regionalem Pakt** bilden der die Pflicht einer sofortigen Beistandsaktion nach sich zöge." „Es bedarf keines großen Scharfsinns — bemerkt der Korrespondent — um zu verstehen, daß dieses ganze Konzept den Zweck hat, den aufgegebenen Ostpakt in einer anderen Form zu ersetzen." Da nun der Ostpakt nur darauf angelegt war, Rußland in die Konfliktssphäre Zentraleuropas hineinzuziehen, so ist die Frage von größter Wichtigkeit, wie man sich „den Einmarsch" Rußlands in das Konfliktsgebiet vorzustellen habe.

Nach hartnäckigen Pariser Gerüchten sei diese Frage „theoretisch bereits gelöst und zwar dank der Initiative der Kleinen Entente." Titulescu soll Laval erklärt haben, **„daß im Bedarfsfalle die Dniester-Grenze gastfreundschaftlich der Roten Armee geöffnet werden würde"** und daß angeblich Benesch während der kürzlich stattgefundenen Begegnung der beiden Außenminister einen ähnlichen Standpunkt eingenommen hätte."

Der Auftakt in Stresa.

Stresa, 11. April.

Der ganze Apparat einer großen Konferenz ist für ein paar Tage aufgeboten: drei Ministerpräsidenten, von denen der eine zugleich Außenminister ist, zwei weitere Minister des Auswärtigen, Referenten der verschiedenen Außenämter, Hunderte von Zeitungskorrespondenten. Vorbereitungen größten Stils sind getroffen. In den großen Hotels herrscht schon reges Leben; außer zahlreichen Pressevertretern hat sich eine Menge neugieriger Besucher eingefunden. Unter den zahlreichen am Ufer prominierenden Gästen des Ortes bemerkt man auf Schritt und Tritt Carabinieris und Milizsoldaten im Schwarzhemd und schwarzer Mütze.

Die französische Abordnung ist bereits am Mittwoch abends 10½ Uhr in Stresa eingetroffen; sie wird begleitet vom italienischen Botschafter in Paris. Mussolini, der schon am Dienstag dort eingetroffen war, empfing sie auf dem Bahnhof von Stresa. Am Donnerstag 8½ Uhr vormittag kam die englische Abordnung an; auch sie wurde von Mussolini begrüßt. Die britische und die französische Delegation wohnen im größten Hotel am Ufer, gerade gegenüber der Isola Bella; in der benachbarten Izaleen-Villa sind die Bureaus des italienischen Pressechefs eingerichtet.

*

Das Konferenz-Programm.

Das Programm für die Konferenz von Stresa wurde am Mittwoch nachmittag offiziell bekannt gegeben. Die erste Besprechung der drei Regierungschefs und ihrer Außenminister im Palazzo Borromeo auf der Isola Bella ist für Donnerstag 10,30 Uhr festgesetzt. Um 13 Uhr veranstaltet der italienische Ministerpräsident ein Frühstück zu Ehren der englischen und französischen Abordnung, dem sich in den frühen Nachmittagsstunden Motorbootfahrten auf dem Lago Maggiore anschließen sollen. Für den Nachmittag ist die Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen den englischen, französischen und italienischen Staatsmännern vorgesehen. Offizielle Veranstaltungen sind nicht geplant.

Rom und Paris peinlich überrascht.

Die Erklärungen, die Sir John Simon im Unterhaus abgegeben hat, sind eine peinliche Überraschung für Rom gewesen. Man empfindet es als eine Unhöflichkeit, daß der britische Außenminister die Bedeutung der Konferenz von Stresa im voraus auf die unverbindlichen Gespräche beschränkt und selbst für die anschließende Tagung des Völkerbundrates voraussieht, daß wohl keine Macht gesonnen sei, während dieser Sitzung irgend welche Verpflichtungen zu übernehmen. Die Folge war eine lebhafte Polemik, die sich wenige Stunden vor dem Zusammentreffen der Staatsmänner recht eigenartig ausnimmt.

Aber auch in Paris wurden die Ausführungen Sir John Simons vor dem englischen Unterhaus und vor allem seine Erklärung, daß die Konferenz von Stresa nicht ein endgültiges Abkommen, sondern nur der gegenseitigen Unterrichtung dienen könne, mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen. Man hat zwar nicht erwartet, daß England sich schon jetzt auf eine ganz bestimmte Linie festlegen würde, aber die Ausführungen des englischen Außenministers haben derart enttäuscht, daß von der Presse auf die Französische Regierung jetzt ein ganz konzentrischer Druck ausgeübt wird, sie möge mit oder ohne England ihre Wahl treffen.

Die Verstimmung, die sich in der italienischen und französischen Presse gegenüber der Britischen Regierung äußert, kommt zweifellos von Herzen, jedoch wird man bei ihrer Bewertung nicht übersehen dürfen, daß sie gleichzeitig zu den letzten Beeinflussungsmanövern gehören.

Die Hochzeit Görings.

Ein Festtag für ganz Berlin.

Berlin, 11. April.

Die Hochzeit des preußischen Ministerpräsidenten Göring am 10. d. M. gestaltete sich zu einem Festtag für ganz Berlin. Ungewöhnlich war die Beteiligung des Publikums aller Kreise; mit einer Herzlichkeit ohnegleichen nahmen die Berliner Anteil an diesem Ereignis. Stundenlang stand die Innenstadt unter dem Eindruck des Festes. Zehntausende waren zu ungewöhnlicher Stunde unterwegs.

Gegen Mittag konzentrierte sich das Interesse der Berliner Bevölkerung auf die Rathausgegend. Zehntausende von Zuschauern drängten sich in den Nachbarstraßen, an den Fenstern der umliegenden Häuser, auf den flachen Dächern, auf den Balkonen und sogar in den Schaufenstern der großen Geschäftshäuser rings um das Rathaus. Ein ungewohnter grandioser Anblick, als einmal kurz hintereinander nahezu 80 Flugzeuge über die Innenstadt hinwegflogen. Im Rathaus haben Blumen, blühende Fliederbäume und Grün ein bezauberndes Bild geschaffen. Wenige Minuten vor 12 Uhr fuhr im offenen Wagen der Führer langsam vor, bald kam auch das blumengeschmückte Auto des Ministerpräsidenten. Der Führer sowohl als auch das junge Brautpaar wurden mit großer Herzlichkeit mit immer neuen Rufen begrüßt.

Feierlicher Akt im Rathaus.

Im Eingang des Rathauses wurden der Führer Adolf Hitler, General Göring und Frau Sonnemann von Staatskommissar Dr. Lippert, dem Oberbürgermeister Dr. Sahm und Stadtrat Wolffermann begrüßt. Die Hochzeitsgäste schritten dann die Ehrentreppe zur Vorhalle des Stadtverordneten-Sitzungssaales hinauf. Vor dem Tisch, an dem als Standesbeamter Berlins Oberbürgermeister Dr. Sahm saß, nahm das Brautpaar Platz, rechts davon der Führer und links davon der persönliche Freund des Ministerpräsidenten, Reichsminister Kerrl, als Trauzeugen, dahinter die Begleitung, SS-Obergruppenführer Brückner, Staatssekretär Körner, Brigadeführer Schaub, Oberstleutnant Bodenschatz, der persönliche Referent Ministerialrat Gritzbach und Major Schwabedissen.

Staatskommissar Dr. Lippert begrüßte in dem festlich geschmückten Raum den Führer und das Brautpaar herzlichst und führte unter anderem aus: „Ehe und Familie, die in vergangener Zeit zu leeren Begriffen herabzusinken drohten, ist im nationalsozialistischen Staat wieder Inhalt gegeben, und Ehe und Familie sind keine bloßen konventionellen Bande mehr, sondern wieder die natürlichen Grundlagen volklichen Lebens. Das deutsche Volk hat den tiefen Sinn der Ehe und ihre Bedeutung für das ganze Volk erkannt. Aus dieser Erkenntnis heraus weiß das Volk die Bedeutung einer Eheschließung entsprechend zu würdigen und zu achten. Heute, hochverehrte gnädige Frau, hochverehrter Herr Ministerpräsident, sind es aber nicht allein Gefühle der Achtung, sondern Gefühle herzlicher Anteilnahme und tiefster Verehrung, welche die Berliner Ihnen an dem für Sie so bedeutungsvollen Tage entgegenbringen."

Oberbürgermeister Dr. Sahm vollzog anschließend die Eheschließung und betonte darauf, daß es der Reichshauptstadt eine Ehre gewesen sei, in Gegenwart des Führers und Reichskanzlers die standesamtliche Trauung des preußischen Ministerpräsidenten zu vollziehen. Der Führer und die übrigen Gäste erhoben sich nunmehr von ihren Plätzen und sprachen dem Paar ihre Glückwünsche aus.

Die Feier im Dom.

Den Höhepunkt dieses Tages bildete die kirchliche Zeremonie der Trauung im Dom. **Eine unübersehbare Menschenmenge versammelte sich in der zweiten Nachmittagsstunde im Lustgarten und Unter den Linden. Auf der mit Teppichen und Blattpflanzen geschmückten Freitreppe hatten die 18 Feldzeichen der Berliner und Brandenburger Standarten Aufstellung genommen, dahinter sämtliche uniformierten Verbände in eigenen Formationen. Die eigentliche Spalierbildung über die Domtreppe zum Eingang hatte der NS-Frontkämpferbund (Stahlhelm) übernommen. Als einzigen Schmuck zeigte die Treppe zum Dom Lorbeergrün. Ein riesiger roter Teppich war vom Gehweg über die Treppe zur Festkirche gelegt worden. Die Domglocken begannen um 1,30 Uhr zu läuten.**

Gegen 13,30 Uhr beginnt die Anfahrt der Gäste. **Wenige Minuten vor Beginn der Feier erscheint, von brausenden Heilrufen empfangen, der Führer. Er schreitet nach der Meldung des Offiziers die Front ab und begibt sich dann in den Dom.** Das Hochzeitspaar erscheint in zwei Wagen, in dem ersten der Ministerpräsident, der von Fräulein Ella Sonnemann und seinem persönlichen **Adjutanten begleitet ist und im zweiten Wagen die Braut, die Staatssekretär Körner** und Ministerialrat Gritzbach führen. **Um 1 Uhr** strömen die ersten Trauzeugen in den **Dom. Unter** den zahlreichen Ehrengästen befinden sich Prinz August Wilhelm von Preußen, Staatssekretär Meißner mit Gemahlin, dann taucht im Mittelgang das **wohlbekannte** Gesicht des Generals Litzmann auf, ferner Generalleutnant Milch, Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Dr. Schacht. Jetzt naht auch elastischen Schrittes, gleichsam seiner Jahre spottend, hochaufgerichtet Generalfeldmarschall v. Mackensen. Es kommen ferner Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath, Dr. Sahm mit Gemahlin, Reichsminister Rudolf Heß, ferner Reichsarbeitsminister Seldte, Justizminister Gürtner, Reichsinnenminister Frick, Reichspropagandaminister Dr. Göbbels und Frau, General Ritter v. Epp u. a. m.

Die Feier wird vom Staats- und Domchor mit dem Psalm eingeleitet: „Ich erhebe meine Augen zu den Bergen, von denen mir Hilfe kommt". Kaum sind die herrlichen Knabenstimmen verklungen, als der Reichsbischof Müller den Trautext aus dem hohen Lied Salomonis verliest: „Wenn ich mit Menschen- und Engelzungen redete und hätte der Liebe nicht usw.". Dann hielt er an das Brautpaar die Traurede.

Anschließend sprach Reichsbischof Müller mit feierlich erhobener Stimme die Trauformel vor.

Als er geendet, setzt das Staatsorchester ein und die einstige Kameradin der Braut, Kammersängerin Ursuleac singt dem Brautpaar zu Ehren. Es folgt dann der Ringwechsel, und der Reichsbischof erteilt dem Brautpaar den Segen unter den leisen Orgelklängen. Der von der Gemeinde gesungene Choral „Großer Gott wir loben dich", und das vom Kammersänger Roswaenge vorgetragene Lied von Franz Liszt „Es muß ein wunderbares sein", und endlich das „Sanctus" aus der „Hohen Messe" von Bach beschlossen die Handlung.

Die Trauungsfeierlichkeiten konnten von der draußen wartenden Menge durch den Lautsprecher verfolgt werden. Als die letzten Orgeltöne aus dem Dom verklungen waren und das Brautpaar im großen Portal sichtbar wurde, brach ein ungeheurer Jubel los. Die Freitreppe ist aber im Augenblick mit den Festteilnehmern gefüllt. Man sah die Diplomaten, Minister, die Fliegergenerale, die SA- und SS-Führer und mitten unter ihnen den Führer, der gemeinsam mit dem Brautpaar immer wieder stürmisch begrüßt wurde.

Der Abschluß der Hochzeitsfeierlichkeiten.

Die Hochzeitsfeier, die im Saal des für die Nationalsozialistische Bewegung historischen Kaiserhofs ihren Abschluß fand, gestaltete sich zu einem

echt nationalsozialistischen Familienfest.

Ministerpräsident Göring hatte nicht die Spitzen des Staates und der Partei geladen, sondern in erster Linie die ihm nahestehenden persönlichen Freunde, seine Verwandten, unter denen man auch zahlreiche Angehörige Karin Görings bemerkte, seine engsten Mitarbeiter, die Angestellten seines Hauses und neben einer Reihe von Offizieren des Reichsheeres und der Reichsluftwaffe auch zahlreiche Unteroffiziere des Heeres und Wachtmeister der Landespolizei.

So bekam diese Feier einen harmonischen Klang und wurde nicht zur Hochzeitsfeier eines Würdenträgers, sondern zur Hochzeitsfeier eines nationalsozialistischen Kämpfers, der von frühester Zeit sich zu Adolf Hitler bekannte und schon am 9. November 1923 für ihn sein Blut gab. Das brachte auch der Führer zum Ausdruck, der in einer kurzen Ansprache betonte, daß er nicht gerne Tischreden halte,

daß es ihm aber eine angenehme Pflicht sei, seinem alten lieben Kampfgenossen und seiner Lebensgefährtin von Herzen Glück zu wünschen.

Daß beide sich in der Kampfzeit kennengelernt hätten, sei ein besonders glückliches Finden.

Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg überbrachte die Glückwünsche aller Soldaten der Wehrmacht und begrüßte insbesondere Frau Göring, die man ungern als Künstlerin scheiden sehe, die aber in ihrem neuen Lebensabschnitt Sinnbild der Tugenden sein werde, die sie auf der Bühne verkörpert habe. Sie werde eine echte Minna von Barnhelm, eine echte Soldatenfrau bleiben.

Mit dem ihm eigenen urwüchsigen Humor hielt dann der persönliche Freund Görings, Reichsminister Kerrl, eine Rede, in der er insbesondere die deutsche Frau pries. Als Leiter der Heimatstadt Frau Görings sprach Regierender Bürgermeister Krogmann-Hamburg dem Brautpaar seine Glückwünsche aus.

Für die Verwandtschaft und die Freunde des Brautpaares sprach der Schwager Karin Görings, Graf Rosen. Er betonte, wie Hermann Göring sich in der Zeit der Verfolgung in Schweden wohlgefühlt habe, so fühlten sie sich heute als Schweden in Deutschland besonders wohl. Er und alle seine Verwandten fühlten sich auch der Lebensgefährtin Hermann Görings tief verbunden, desgleichen der große Freundeskreis, den Hermann Göring in Schweden habe. Diese Verbundenheit beziehe sich aber nicht nur auf Hermann Göring, sondern auf die gesamte Deutsche Nation.

Bei der Abfahrt des Brautpaares und der Hochzeitsgäste war das Gedränge auf dem Wilhelmplatz und den anliegenden Straßen noch viel größer geworden, da inzwischen die Betriebe geschlossen hatten und abermals Zehntausende sich auf den Weg ins Regierungsviertel gemacht hatten.

So war die Hochzeit Hermann Görings keine Privatangelegenheit, sondern eine Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes, das die Verdienste dieses Mannes kennt und würdigt und auch an seinem Ehrentage mit ihm denkt und fühlt.

*

Unfall Dr. Leys.

Berlin, 11. April. (Eigene Meldung). Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP und Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront Dr. Robert Ley erlitt am Mittwoch vormittag in seiner Berliner Wohnung einen Unfall, der es ihm unmöglich machte, an der Hochzeit des preußischen Ministerpräsidenten General Göring teilzunehmen. In Dr. Leys Vertretung überbrachte Adjutant Marrenbach dem Ministerpräsidenten und seiner Gattin die Glückwünsche des Reichsorganisationsleiters der NSDAP.

Die Folgen des Unfalls — es handelt sich um außerordentlich schmerzhafte Verbrennungen durch das Umfallen eines Inhalationsapparates — werden Dr. Ley nach ärztlichem Urteil ungefähr 8—10 Tage ans Krankenlager fesseln.

*

Ehrungen und Geschenke für das Brautpaar.

Schon am Vortage wurden dem Ministerpräsidenten General Göring zahlreiche Ehrungen zuteil. Der Reichsbauernführer überreichte ihm im Festsaal des Preußenhauses in Anwesenheit seines Stabes und aller Landesbauernführer als Hochzeitsgeschenk des Reichsnährstandes ein kostbares silbernes Kaffeegedeck, ein Meisterstück deutscher Handwerkskunst. Auch die Landesbauernführer überbrachten die Geschenke ihrer Heimatgaue. Reichsminister Walter Darré betonte in seiner Glückwunschansprache die enge Verbundenheit des Bauernstandes mit dem Soldatentum und hob hervor, daß der deutsche Bauer nur dann seiner Arbeit froh werden könne, wenn gleichzeitig eine starke soldatische Macht für ihn sorge.

Nach dem Empfang der Bauernabordnung hatte sich im Hause des preußischen Ministerpräsidenten am Leipziger Platz eine große Zahl von Gästen eingefunden, um Geschenke zu überreichen. Man sah zahlreiche bekannte Führer der nationalsozialistischen Bewegung, Staatsbeamte, Offiziere und Angehörige der Wehrmacht, der Polizei, Abordnungen der Jägerschaft, bekannte Künstler, ferner Verwandte und persönliche Bekannte des Brautpaares. In mehreren Räumen war eine Fülle von Hochzeitsgeschenken ausgestellt, Geschenke, die aus allen Kreisen der Bevölkerung gekommen sind. Vom selbstgestrickten Strumpf, vom kleinen Veilchensträußchen und von der von Kinderhand bemalten Streichholzschachtel angefangen bis zu herrlichen Bildern und Bronzen, konnte man hier die mannigfaltigsten Gaben sehen, die auch nur auszugsweise aufzuzählen unmöglich wäre. Die Offiziere der Wehrmacht haben einen lebensgroßen Bronzeabguß des Soldatenkönigs Friedrich Wilhelm I. geschenkt. Die Stadt Hamburg, die Heimatstadt Frau Sonnemanns schickte eine große silberne Kogge. Die Länder, die Städte, zahlreiche Organisationen und Einzelpersonen waren unter den Schenkenden zu finden. Ganz besonders fiel ein herrlich geschnitzter Schrein auf, eine Gabe der Stadt der Reichsparteitage Nürnberg und des Gaues Franken der NSDAP. an den ersten Führer der SA. Ein ehemaliger Deutsch-Kameruner hat im Gedenken daran, daß der Vater von General Göring einmal in leitender Position in der deutschen Kolonialverwaltung in Afrika tätig war, eine Schnitzerei von Negern aus Kamerun, ein Kanu, geschickt. Stabschef Lutze überreichte dem SA-Obergruppenführer Hermann Göring und seiner Frau einen kunstvoll aus Gold hergestellten mit Schweinsleder überzogenen Schild mit der Inschrift „Dem ersten Schildträger des Führers zum 10. April 1935. Die SA." Der Schild zeigte rechts oben künstlerisch angebracht das Reichswappen, auf der linken Seite das Hauswappen Görings, während in der Mitte symbolhaft der Drachentöter dargestellt ist. In einer kurzen Ansprache sagte Stabschef Lutze u. a., daß genau so wie der SA-Obergruppenführer Göring seinen Schild über den Führer gehalten habe, die SA. jederzeit Schildträger des Führers sein wolle.

Unter den Abordnungen der Städte, die dem preußischen Ministerpräsidenten Ehrengaben überbrachten, befand sich auch Staatskommissar Dr. Lippert, der im Namen des Staatskommissariats und der Stadt-Verwaltung der Reichshauptstadt einen Scheck über 40 000 Reichsmark für das Richthofen-Geschwader überbrachte, eine Summe, die von den Beamten und Angestellten der beiden Behörden gesammelt worden war.

Aus Anlaß der Vermählung des Ministerpräsidenten Göring hat der Verband öffentlicher Lebensversicherungs-Anstalten als Beitrag zur Unterstützung der bevölkerungspolitischen Bestrebungen in Deutschland im Namen der in ihm zusammengeschlossenen Provinzial- und sonstigen Lebensversicherungs-Anstalten eine Stiftung errichtet, durch die 50 neugeborenen Töchtern aus erbgesunden und kinderreichen Familien in den Fällen, in denen der Ministerpräsident oder seine Frau die Patenschaft übernimmt, je eine beitragsfreie Ausstattungs-Versicherung von Reichsmark 500 gewährt wird. Im Anschluß an diese Stiftung haben die in diesem Verband zusammengefaßten 18 Anstalten die allgemeine Einführung einer Patenschaft-Versicherung für erbgesunde deutsche Kinder beschlossen. Es ist vorgesehen, daß Söhnen die Versicherungssumme nach Erreichung der Volljährigkeit oder nach Erfüllung der aktiven Militärdienstpflicht oder als Beitrag zur beruflichen Selbständigmachung, sowie als Beihilfe zur Gründung eines Haushalts und bei Töchtern gelegentlich ihrer Verheiratung, spätestens im Alter von 25 Jahren ausgezahlt wird.

Das Abkommen Paris — Moskau.

Französische Abschwächungsversuche.

Paris, 10. April. (DNB) Die bisherigen Veröffentlichungen über die Grundzüge des französisch-sowjetrussischen Abkommens, das in Genf seine endgültige Form erhalten und in Moskau unterzeichnet werden soll, waren ziemlich unklar. Selbst in französischen Kreisen war der Eindruck entstanden, daß sich hier eine regelrechte Allianz anbahne. Dieser Eindruck wird auch durch die nunmehr bekannten Einzelheiten nicht behoben, so daß ein Blatt wie „**La Presse**" sein Urteil, es handele sich um ein Bündnis, und ein

Bündnis mit Sowjetrußland bedeute den Krieg,

voll aufrecht erhält. Sehr bezeichnend ist auch, daß das „**Journal des Débats**" seine grundsätzlichen Bedenken gegen den Bolschewismus zurückstellt und im Hinblick auf die angebliche deutsche Gefahr erklärt, bei der jetzigen Lage Europas könne dieses Abkommen eine Notwendigkeit werden. „Die in Aussicht genommene Kombination scheint uns ein Höchstmaß von Vorteilen und ein Mindestmaß von Nachteilen zu bieten."

In den zuständigen französischen Kreisen bemüht man sich eifrig, den Eindruck, als wolle man ein Bündnis mit Sowjetrußland eingehen, zu vertuschen. Man betont, daß das grundsätzliche französisch-sowjetrussische Einvernehmen lediglich auf den Völkerbundpakt bezugnehmende rechtliche Fragen kläre und daß dieser „rechtliche Rahmen" erst später mit einem genauen Inhalt ausgefüllt werden solle. Gewiß könne der zweiseitige Charakter des Abkommens in seiner jetzigen Form auffallen, aber seine Verwirklichung würde wahrscheinlich ein

gleiches Abkommen zwischen der Tschechoslowakei und Sowjetrußland

nach sich ziehen. Außerdem könne die Formel auch von anderen Staaten angenommen werden, was zur Verallgemeinerung des gegenseitigen Beistandes in Europa führen könnte. Die Angaben aus unterrichteten französischen Kreisen gestatten jedenfalls, sich heute ein klares Bild von den sogenannten grundsätzlichen Abkommen zu machen.

Die letzten technischen Modalitäten des französisch-sowjetrussischen Abkommens werden in der nächsten Woche in Genf zwischen Litwinow und Laval abschließend beraten werden. Der Pakt wird noch vor dem 1. Mai in Moskau unterzeichnet werden. Laval wird am 23. April nach Sowjetrußland reisen.

*

Vorfühler.

London, 11. April. (Eigene Meldung.) Wie die „**Times**" melden, hat die Sowjetregierung bei der Litauischen, Lettischen und Estnischen Regierung hinsichtlich der Frage eines Bündnisses gegenseitigen Beistandes vorgefragt. Es verlautet, daß dieser neue Pakt mit dem vorläufigen französisch-sowjetrussischen Abkommen in Zusammenhang gebracht werden soll.

Drei Memelländer zu Zuchthausstrafen verurteilt.

Das Kriegsgericht in Kowno verurteilte am Dienstag den Memelländer Martin Burkandt, der sich wegen Fahnenflucht zu verantworten hatte, zu drei Jahren Zuchthaus und ordnete gleichzeitig seine Entfernung aus dem Heer an. Sein Bruder wurde wegen Beihilfe zu einem Jahr zwei Monaten und der im Memelprozeß freigesprochene Angeklagte Herbert Bernecke zu einem Jahr vier Monaten Zuchthaus verurteilt. Zwei weitere Mitangeklagte wurden freigesprochen.

Martin Burkandt trat im Memelländer-Prozeß als Belastungszeuge auf und widerrief, was allgemeines Aufsehen erregte, seine vor dem Untersuchungsrichter gemachten Aussagen. Er erklärte damals vor Gericht, daß er die belastenden Aussagen gegen die Neumann-Partei unter dem Druck des Untersuchungsrichters und aus Furcht vor Bestrafung wegen eines unbefugten Grenzüberschrittes gemacht habe. Daraufhin wurde gegen ihn ein Verfahren wegen Meineides eingeleitet. Einige Tage später wurde er auf einer Kraftwagenfahrt mit seinem Bruder und Bernecke verhaftet und wegen Fahnenflucht vor das Kriegsgericht gestellt. Kurz vor Schluß der Zeugenvernehmung im Memelländer-Prozeß trat er dann nochmals als Zeuge auf und widerrief seine erste Aussage vor Gericht, indem er erklärte, daß er seine vor dem Untersuchungsrichter gemachten Aussagen aufrecht erhalte. Daraufhin wurde das Verfahren wegen Meineides gegen ihn niedergeschlagen.

Französische Soldaten revoltieren.

Paris, 10. April. Der Beschluß des Ministerrats, den Rekrutenjahrgang, der in diesen Tagen entlassen werden sollte, bis zum 14. Juli unter den Waffen zu halten, scheint nicht überall Freude ausgelöst zu haben. So wird berichtet, daß in einer Kompanie in Toul etwa 50 Mann den Gehorsam verweigerten. Zu ernsten Zwischenfällen kam es beim 126. Infanterieregiment in Brive, wo die Soldaten ihrer Unzufriedenheit durch heftige Kundgebungen Ausdruck gaben. Eine ganze Kompanie sang die Internationale und rief „Nieder mit der Dienstzeitverlängerung!". Am Abend kam es zu einer Kundgebung des ganzen Regiments, wobei wiederum Rufe „Nieder mit dem Krieg!", „Nieder mit der Dienstzeitverlängerung!" laut wurden. Als Offiziere und Unteroffiziere ihre Leute zu beruhigen suchten, kam es zu Tätlichkeiten, wobei

ein Adjutant und ein Hauptmann verletzt

wurden. Zahlreiche Soldaten wurden in Haft genommen. Man entsandte außerdem Gendarmerie und eine Abteilung Mobilgarde zu Fuß. Das Regiment mußte den ganzen Sonntag über in der Kaserne bleiben. Die Soldaten mußten antreten und stundenlang marschieren, während die Militärmusik im Kasernenhof spielte.

Deutsches Reich.

Staatsrat Furtwängler vom Führer empfangen.

Staatsrat Dr. Furtwängler hatte vor einiger Zeit um einen Empfang beim Führer und Reichskanzler nachgesucht. Der Empfang fand am Mittwoch statt und ergab volles Einvernehmen.

*

Starker Rückgang der Arbeitslosigkeit im Reich.

Berlin, 11. April. (DNB) Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung brachte der März dieses Jahres einen erheblichen Anstieg der Beschäftigungskurve und damit einen starken Rückgang der Arbeitslosigkeit. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern im Reich eingetragenen Arbeitslosen, zu denen die Arbeitslosen im Saarland mit rund 52 700 erstmals hinzugerechnet sind, betrug — nach dem Bericht der Reichsanstalt — Ende März 2 400 000 und ist gegenüber dem Vormonat um rund 415 000 zurückgegangen.

„Danziger Volksstimme" verboten.

Der Polizeipräsident von Danzig hat die „Danziger Volksstimme" auf Grund der Rechtsverordnung betreffend Maßnahmen zur Erhöhung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung vom 30. Juni 1933 mit sofortiger Wirkung auf fünf Monate verboten. Der letzten am 9. April erfolgten Beschlagnahme der „Danziger Volksstimme" war vorangegangen: eine Verwarnung am 21. Februar, ein zweitägiges Verbot am 4. März, ein viertägiges Verbot am 23. März, eine Beschlagnahme am 4. April und eine weitere Beschlagnahme am 6. April 1935.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 11. April 1935.

Krakau — 1,68 (— 1,83), Zawichost + 2,05 (+ 2,18) Warschau + 2,58 (+ 2,91), Plock + 2,63 (+ 2,59) Thorn 3,29 (+ 2,82), Fordon + 3,07 (+ 2,62), Culm + 2,74 (+ 2,36), Graudenz + 2,92 (+ 2,62), Kurzebrak + 2,94 (+ 2,70), Piekel + 2,48 (+ 2,23), Dirschau + 2,58 (+ 2,34), Einlage + 2,62 (+ 2,60), Schiewenhorst 2,62 (+ 2,74). **(In Klammern die Meldung des Vortages.)**

Neue städtische Hundesteuer.

Aus dem Stadtparlament.

Bromberg, 11. April.

Die Hauptpunkte der Tagesordnung, die in der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung erörtert werden sollten, wurden durch eine Erklärung des Stadtpräsidenten zu Beginn der Sitzung auf die nächste Stadtverordneten-Sitzung vertagt. Es handelte sich um die Wahl des Aufsichtsrates und die Mitglieder der Revisionskommission der Kommunalen Sparkasse der Stadt Bromberg. Da sich die polnischen Fraktionen im Stadtparlament über die Verteilung der Sitze in den Organen dieses Instituts nicht einigen konnten, so soll in der nächsten Stadtverordneten-Sitzung diese Frage endgültig behandelt werden. Die verbleibenden Punkte der Tagesordnung nahmen nur wenig Zeit in Anspruch. Es wurde ein Zusatz zu der Ordnung der städtischen Marktgebühren angenommen. Ebenso wurde eine geringfügige Änderung in der Hundesteuer genehmigt, in der Form, daß ein Wachhund an der Kette steuerfrei ist. Die Steuer für den ersten Stubenhund beträgt künftighin 30, für den zweiten 40 und für den dritten Hund 50 Złoty jährlich. Der Magistrat brachte einen Dringlichkeitsantrag ein, der ohne Diskussion zur Annahme gelangte. Es wurde sodann bekannt gegeben, daß der Wojewode den von der Stadtverordneten-Versammlung genehmigten 10prozentigen Kommunalzuschlag zu den Gehältern der städtischen Beamten nicht genehmigt hat.

Der nationaldemokratische Stadtverordnete Fiedler richtete eine Anfrage an den Magistrat, was die Stadtverwaltung für die Schrebergärtner zu tun gedenke, die auf dem, vom Deutschen Schulverein durch Tausch erstandenen Grundstück vorläufig noch ihre Gärten besitzen. Der Stadtpräsident gab daraufhin die Erklärung ab, daß dieses städtische Grundstück von der Stadt regelrecht verkauft sei, daß den Schrebergärtnern vor mehr als Jahresfrist gekündigt wurde. Diese Schrebergärtner, die sozusagen nur Pächter dieses Terrains seien, haben in einer Denkschrift der Stadtverwaltung die Mitteilung gemacht, sie seien der Auffassung, daß ihre Gärten ihr Eigentum seien. Diese Auffassung erklärte der Stadtpräsident als außerordentlich komisch. Die Stadtverwaltung denke gar nicht daran, sich über diese Frage in irgend eine Unterhaltung einzulassen, weil sie rechtlich vollkommen klar liege.

Daraufhin wurde die Stadtverordneten-Versammlung geschlossen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 11. April.

Leichter Temperaturrückgang.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet teils wolkiges, teils heiteres Wetter bei leichtem Temperaturrückgang an.

Gebt Osterpäckchen!

Die Osterfeiertage stehen bevor. Osterfest, ein Fest der Freude und des Frohsinns. Wir wollen fröhlich sein und die Unsrigen durch kleine Ostergaben erfreuen. Aber auch dabei soll niemand vergessen, daß es eine Nothilfe gibt, die sich derjenigen unserer Volksgenossen annehmen will, die selbst ein fröhliches Osterfest infolge unverschuldeter wirtschaftlicher Not nicht feiern können. Wir schenken in unseren Familien Ostereier. Da macht es geringe Mühe, auch ein Osterei für die notleidenden Volksgenossen der Nothilfe zur Verfügung zu stellen. Es wird überall gesammelt, der Osterhase geht durchs Land, da schließe sich niemand aus, sondern trage auch zu seinem Teil mit einem Osterpäckchen bei, damit es dort abgegeben werde, wo ohnedem keine Osterfreude aufkommen könnte.

Laßt uns Freude schaffen auch in den ärmlichen Hütten.

Ostereier können es sein, in mancherlei Form. Es wird alles genommen, um alles verwendet zu werden. Dabei soll insbesondere auch der in unserem Gebiet noch vorhandenen zahlreichen deutschen **Kinder-, Krüppel-, Siechen- und Altersheimen gedacht werden.** Es ist zu hoffen, daß sich die Sammlung der Osterpäckchen allerorten so erfolgreich gestaltet, daß unseren deutschen Heimen wirklich reichliche Überschüsse von den Sammelstellen zur Verfügung gestellt werden können. Das wird aber nur gelingen, wenn auch niemand die kleine Mühe scheut und ein Osterpäckchen herrichtet.

Volksgenossen, geht nicht gedankenlos an diesen Aufgaben vorüber, sondern unterstützt das Werk und fördert dadurch praktisch die Volksgemeinschaft! NHK.

Gebt dem Karfreitag seine Würde!

Der Karfreitag ist der höchste Feiertag der evangelischen Kirche, wird aber leider in Polen nicht öffentlich als Feiertag anerkannt, so daß an diesem Tage keine Sonntagsruhe herrscht. Um so mehr ist es die Pflicht jedes Evangelischen, der sich bewußt zu seiner Kirche und zu seinem Bekenntnis rechnet, auch öffentlich darzutun, daß ihm der Karfreitag als Feiertag gilt. Das soll sich nicht nur in der Arbeitsruhe an diesem Tage ausprägen, sondern auch darin, daß am Karfreitag der Kirchgang mehr als an jedem anderen Sonntag selbstverständlich ist, ebenso wie der Gang zum heiligen Abendmahl. Alle evangelischen Arbeitgeber sollten an diesem Tage ihre evangelischen Angestellten beurlauben, um ihnen Gelegenheit zum Besuch der Karfreitagsgottesdienste zu geben. pz.

§ **Die Osterferien in den Schulen.** Die Osterferien in den Volks- und Mittelschulen werden sieben Tage dauern und zwar vom 17. bis 23. April einschließlich. Am 24. April wird der Schulunterricht wieder beginnen.

§ **Als Folge der unglückseligen Einteilung der Stadt in bestimmte Krankenkassenbezirke** spielte sich am Dienstag vor dem hiesigen Bezirksgericht ein Prozeß gegen drei angesehene hiesige Ärzte ab, nämlich gegen Dr. Wiecki, Dr. Rheindorf und Dr. Fischbach. Bei den genannten Ärzten war am 11. Juli ein junger Mann erschienen, der den Kranikenscheen seiner Mutter vorlegte und um Besuch des Arztes bat. Der Krankenschein war schon eine Woche vorher ausgestellt worden, so daß die Ärzte nicht annehmen konnten, daß es sich um einen ernsten Fall handelt. Dr. Wiecki war für den Bezirk nicht zuständig, der Krankenschein war aber auf seinen Namen ausgestellt. Die beiden anderen Ärzte, denen ebenfalls nichts von einer schweren Erkrankung gesagt worden war, forderten erst einen auf ihren Namen lautenden Schein. Tatsächlich verhielt es sich auch so, daß die Mutter des jungen Mannes, der zu den Ärzten kam, nur leicht erkrankt war, daß aber der Bruder an einer schweren Fischvergiftung darniederlag, von der den Ärzten nichts erzählt worden war. Der junge Mann hoffte jedoch, daß der Arzt bei seinem Erscheinen auch den Bruder heilen werde. Der Schwerkranke wurde noch am Abend in das Krankenhaus gebracht, wo er verstarb. Aus diesem Anlaß wurden den oben erwähnten Ärzten jetzt der Prozeß gemacht. Das Gericht sprach die Angeklagten nach längerer Beratung frei, da sie nichts von der ernstlichen Erkrankung des Bruders wissen konnten. Im Verlaufe des Prozesses wurden auch einige interessante Einzelheiten über die Neuorganisation der Krankenkasse bekannt gegeben, so z. B. daß infolge mehrfacher Vorstellungen durch den hiesigen Ärzteverband die Verordnung der Sozialversicherungsanstalt über die Einteilung ihrer Mitglieder in Bezirke insofern gelockert würde, daß die Ärzte bei ernsteren Erkrankungsfällen einen Patienten auch in dem dem Arzt nicht unterstehenden Bezirk sofort ärztliche Hilfe erteilen müssen. Stadtarzt Nowakowski und Dr. Soboczyński machen ausführliche Angaben über die Organisierung der hiesigen Rettungsbereitschaft. Dieser steht geschultes Sanitätspersonal zur Verfügung, das von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends Dienst hat. Während der Nacht befindet sich auf der Rettungswache ständig ein Arzt, der bei Anruf in Erkrankungsfällen sofort zur Verfügung steht.

§ **Gewarnt** werden muß vor einem Schwindler, der die hiesigen Geschäftsleute betrügt. Er kauft in den Läden gewöhnlich eine Kleinigkeit und zahlt mit einem 10 Złoty-Stück. Wenn er den Rest zurückerhalten hat, zählt er den Rest nach und erklärt, zwei Złoty zu wenig erhalten zu haben. In den meisten Fällen gelingt es ihm nach einer nochmaligen Nachzählung des Betrages, bei dem wirklich zwei Złoty fehlen, das geforderte Geld noch gezahlt zu erhalten. Als der Mann den gleichen Trick in einem hiesigen Fleischergeschäft in der Danzigerstraße versuchte, und die Verkäuferin ihm auf den Kopf sagte, daß er zwei Złoty habe verschwinden lassen, begann er furchtbar zu skandalieren und drohte mit dem Gericht. Eine zufällig anwesende Dame erklärte, daß sie das gleiche Manöver in einem Kaffeegeschäft beobachtet habe. Auch in einer Molkerei versuchte der Gauner den Trick, jedoch war man dort bereits gewarnt und fiel auf den Schwindel nicht herein.

> Wo zwei Menschen sich küssen,
> Da schleichen die andern vorüber.
> Wo sie sich prügeln,
> Da stehn alle als Chorus herum.
>
> Hebbel

§ **Kein Fernsehempfang!** Die gestern von uns veröffentlichte Notiz über einen Fernsehempfang in Posen beruht leider nicht auf Wahrheit. Wir entnahmen die Meldung einer seriösen Berliner Korrespondenz (EWD), die ihrerseits einem Aprilscherz eines Posener Blattes auf den Leim gegangen war. Am 10. April hatten wir unsererseits auf einen Aprilscherz allerdings nicht mehr gerechnet!

§ **Im Zusammenhang mit der vor einigen Tagen erfolgten Festnahme von Friedhofsdieben,** die seit etwa zwei Jahren vom alten Ev. Friedhof in der Wilhelmstraße (Jagiellońska) systematisch von den Grabstellen Marmorplatten, Granitplatten, Grabkreuze, Engelsfiguren usw. stahlen, gelang es der hiesigen Kriminalpolizei, zahlreiche Platten im Werte von einigen tausend Złoty wieder zur Stelle zu schaffen. Wie raffiniert die Bande beim Verkauf ihrer Diebesbeute zu Werke ging, geht daraus hervor, daß sie sich bei einem Steinmetzmeister in Pommerellen als jetzige Inhaber einer hiesigen Steinmetzfirma ausgaben. Angeblich hätten sie die Firma übernommen und da diese liquidiert werde, seien sie genötigt, die noch auf Lager befindlichen Grabplatten preiswert zu verkaufen. Die Bande, die sehr gut organisiert war, soll sogar einen eigenen Reisenden (!) gehabt haben.

§ **Feuer** brach in der letzten Nacht bei dem Fleischermeister Alojzy Zywert, Nakelerstraße 25, in der Räucherkammer aus. Nach etwa einer halben Stunde war der Brand gelöscht. Der Schaden beträgt ca. 300 Złoty.

§ **Ein Einbruch** wurde in die Wohnung der Frau Anastazja Ciechanowska, Neuhöferstraße (Nowodworska) 31, verübt. Die unbekannten Täter stahlen einen Damenpelz, ein graues Fell, eine Damenhandtasche und andere Sachen im Werte von 225 Złoty.

§ **Unfälle bei der Arbeit.** Ein 39jähriger Tischler verletzte sich bei der Arbeit so schwer an der rechten Hand, daß er in das Städtische Krankenhaus geschafft werden mußte. — Der 23jährige Setzer Marjan Dutkiewicz, Bahnhofstraße 7, kam mit einem Fuß einer Maschine zu nahe, so daß ihm die große Zehe abgerissen wurde. Mit dem Rettungswagen schaffte man ihn in das Städtische Krankenhaus.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

v. **Argenau** (Gniewkowo), 10. April. Dem Arbeiter Lewandowski von hier wurde von unbekannten Dieben der Stall erbrochen und ein Fahrrad gestohlen. Gleichfalls um sein Fahrrad bestohlen wurde der Arbeiter Berent von hier, und zwar, als er sich mit dem Rade in den Wald begeben hatte, um Holz zu sammeln. Von dem Täter fehlt jede Spur. — Bei dem Landwirt Otto Pankratz in Suchowice wurden durch Einbrecher zwei Fahrräder, ein Pelz, Garderobe und verschiedenes Handwerkszeug gestohlen. Der Wert beträgt ca. 400 Złoty. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet. — Bei dem Landwirt Albert Riemer in Jedrzejewice brannte aus unbekannter Ursache die Scheune nieder.

k **Czarnikau** (Czarnków), 10. April. Der Verband für Handel und Gewerbe hielt vorgestern seine Monatsversammlung ab, in der Rechtsanwalt Grzegorzewski einen Vortrag über die neuen polnischen Gesetze hielt. Im Anschluß daran sprach der Vortragende auch noch über die für die Bewohner der Grenzgebiete so wichtigen Gesetze zum Schutze des Staates. In der anschließenden Aussprache wurde auf viele Rechtsfragen eingehend Auskunft erteilt.

Auf dem letzten Pferde- und Viehmarkt war bei gutem Auftrieb auch ein etwas lebhafterer Umsatz zu verzeichnen. Gute Arbeitspferde brachten bis über 300 Złoty, mittlere 100 bis 200 Złoty, minderwertiges Material 50 bis 80 Złoty. Auf dem Rindermarkt brachten Färsen 50 bis 80 Złoty, leichte Milchkühe 100 bis 130 Złoty, besseres Milchvieh 150 bis 180 Złoty und gute Milchkühe 200 bis 250 Złoty. Ferkel wurden mit 12 bis 18 Złoty, Läuferschweine mit 20 bis 28 Złoty das Paar gehandelt.

q **Gnesen** (Gniezno), 10. April. In Poczanowo lebten die Landwirte Danielewski und W. Szpletter in Streit wegen eines Prozesses. Als nun Szpletter allein vom Felde zurückkehrte, überfielen ihn Roman Danielewski mit Mutter und Schwester. Sie schlugen dermaßen auf Sz. ein, daß er ohnmächtig zu Boden sank. Noch nicht genug damit, bewarfen die Frauen den Besinnungslosen mit Steinen. Die Angehörigen des Sz., die ihn später fanden, schafften ihn sofort in das Krankenhaus, wo die Ärzte feststellten, daß die Schädeldecke eingedrückt ist. Szpletters Zustand ist ein sehr bedenklicher.

Ein nächtlicher Besuch wurde dem Landwirt Hermann Hansmeyer in Mieleszyn abgestattet. Hier drangen die frechen Spitzbuben in die Vorratskammer und ließen mit sich gehen einen Zentner Dauerwurst, 30 Pfund Speck, einen Schinken und mehrere Gläser eingewecktes Obst.

y **Labischin** (Łabiszyn), 10. April. In der Nacht zum Sonntag wurde dem Ortsschulzen Kusba aus Neu-Dombie von unbekannten Dieben ein fast neues Fahrrad gestohlen.

Einen herrlichen Anblick gewähren zur Zeit die überschwemmten Wiesen in Hopfengarten und Umgebung. Die Überschwemmung ist durch Schließung der Wehre herbeigeführt um die Netzewiesen zu stärken.

♁ **Posen,** 10. April. Vor der verstärkten Strafkammer wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen sechs jugendliche Angeklagte wegen kommunistischer Umtriebe verhandelt. Der Leiter der wohlorganisierten Kommunistenzentrale, Matwin, war Redakteur einer kommunistischen Zeitschrift, die unter der Schuljugend (!!) und unter jugendlichen Arbeitern verteilt wurde. Die meisten Angeklagten wurden zu längeren Gefängnisstrafen und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte von zwei bis fünf Jahren verurteilt. Der Angeklagte Wajshof wurde wegen Minderjährigkeit einer Besserungsanstalt überwiesen.

In seiner fr. Kronprinzenstraße 10 belegenen Wohnung wurde der 50 Jahre alte Kaufmann Stanisław Dłużewski, der bereits seit mehreren Tagen von den Mitbewohnern des Hauses vermißt wurde, tot aufgefunden. Vermutlich handelt es sich um einen Selbstmord mit Veronal.

Vergangene Nacht wurde in der Nähe des Hauptbahnhofs der 25jährige Marjan Cieszik von einem bisher unbekannten Schützen durch einen Revolverschuß lebensgefährlich verletzt und dem Stadtkrankenhause zugeführt.

y **Schubin,** 10. April. Im vorigen Herbst wurde bei der hier wohnhaften Frau Bolesława Willich ein größerer Wohnungseinbruchsdiebstahl verübt. U. a. wurde auch ein Damenmantel mitgenommen. Auf einem Spaziergange in den letzten Tagen, konnte die Tochter den Mantel bei einem Dienstmädchen wiedererkennen. Die gab nun im Verhör an, daß sie denselben von einem Arbeiter für fünf Złoty gekauft habe. Die Polizei hat nun eine energische Untersuchung eingeleitet, um den Diebstahl aufzuklären.

Kleine Rundschau.

Dynamitexplosion beim Bau eines Tunnels.

Beim Bau eines Tunnels, der gegenwärtig unter den Hudson-Fluß gebohrt wird, ereignete sich am Montag in später Abendstunde eine Dynamitexplosion. Zwei Arbeiter wurden getötet und zwei lebensgefährlich verletzt.

*

Sowjetdirektor druckt eigenes Notgeld.

Wie die Pas meldet, ist der Direktor eines der größten Werke in Pensa in Sowjet-Rußland verhaftet und dem Gericht übergeben worden. Da er wegen finanzieller Schwierigkeiten den Produktionsplan der Regierung nicht durchführen, aber auch keine Regierungshilfe erhalten konnte, war er dazu übergegangen, auf eigene Verantwortung Notgeld drucken zu lassen, das er in Umlauf setzte. Die Scheine hatten bereits eine weite Verbreitung erhalten, als die Behörden eingriffen und den Direktor wegen Schädigung der Sowjetfinanzen dem Gericht übergaben.

*

Motortanker für Amerika vom Stapel gelaufen.

Am Dienstag lief auf der Friedrich Krupp-Germaniawerft A.-G. in Kiel-Gaarden in Gegenwart zahlreicher Gäste aus dem In- und Auslande der 15000-Tonnen-Motortanker „W. B. Walker" unter den Klängen der deutschen und der amerikanischen Nationalhymne glücklich von Stapel. Das Tankschiff, das zu dem größten seiner Art gehört, ist für die Standard Vacuum Oil Company in Newyork bestimmt. Es wird etwa Mitte Juni seine Probefahrten ausführen können.

Anschließend an den Stapellauf erfolgte die Kiellegung eines zweiten Tankschiffes derselben Größenordnung. Die Taufe des von Stapel gelaufenen Motortankers vollzog die Witwe des früheren Präsidenten der Standard Vacuum Oil Company, Frau W. B. Walker.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes Ratschluß entschlief gestern vormittag 10 Uhr nach längerem, schwerem Leiden, meine liebe Frau, meine gute Mutter, Schwiegermutter, unsere Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Berta Böhmfeldt

geb. **Rohnert**

im Alter von 70 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Eduard Böhmfeldt. Familie Zick.

Szynych, den 10. April 1935. 3408

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 13. April, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Montag, den 8. April, abends 7¼ Uhr, verschied nach langem, schweren Leiden meine einzige, innigst geliebte Schwester, Schwägerin, Tante, Cousine und Pflegeschwester, Fräulein

Emma Büchsler

im 64. Lebensjahre. 1379

Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen der Hinterbliebenen

Albert Büchsler.

Bydgoszcz, Soest (Westf.), Berlin, Zehdenick, den 11. April 1935.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 12. d. Mts., nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes aus statt.

Von schwerem Leiden erlöste ein sanfter Tod meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, den Gutsbesitzer

Adolf Bielfeldt

im 67. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen
Marie Bielfeldt geb. Heinritz.

Godziszewo (Gardschau), den 9. April 1935.

Einäscherung am Sonnabend, dem 13. April 1935, um 11 Uhr vorm., im Krematorium in Danzig-Langfuhr. 3414

Es sind mir beim Hinscheiden meines geliebten Mannes so viel Beweise herzlicher Teilnahme entgegengebracht worden, daß es mir unmöglich ist, einem jeden einzeln zu danken. So spreche ich auf diesem Wege allen, insbesondere Herrn Superintendenten Barczewski für die so überaus gütigen und trostreichen Worte am Sarge und Grabe meinen

tiefgefühlten Dank

aus. 3406

Frieda Schilkowski

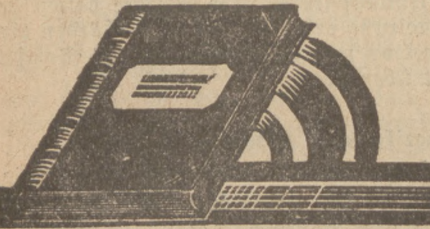
geb. **Zackor.**

Działdowo (Soldau), den 10. April 1935.

Reelle 1375
Schuhwaren
empfiehlt Jezuicka 10.

Schneiderin 1059
näht in u. auß. d. Hause
Sniadeckich 14, Wg. 2.

Parkwagen, Selbstfahrer,
Kabriolettwagen, sowie Klappwagen offeriert billigst; auch werden alte Kutschwagen saub. und reell aufgearbeitet
Zimmer, 7722
Nakło n/N., Rynek 12.



Kontobücher

Hauptbücher
Kontokorrentbücher
Kassabücher
Kladden
Amerikanische Journale
mit 8, 10, 12 und 16 Konten
Loseblatt-Kontobücher
Registerbücher

Stark herabgesetzte Preise!

Extra-Anfertigung von Kontobüchern
jeder Art schnell, sauber und preiswert

A. Dittmann T. z o. p.
Telefon 61. Bydgoszcz, Marszałka-Focha 6.

Handelskurse
(in poln. und deutscher Sprache)
Unterricht in Buchführ., Stenographie, Maschinenschreiben, Privat- u. Einzelunterricht. Eintritt täglich!

G. Vorreau,
Bücherrevisor,
Bydgoszcz, 3062
Marszałka Focha 10.

Mode-Salon
empf. bestsitz., bequeme Korsetts ꝛc.
Nur Wiener Maßarbeit,
Neueste Modelle 1336
Swietlik, Długa 40, m. 5.

Poln. Unterricht
leichte Methode, w. erteilt Sienkiewicza 6, m. 3.

Plätterin 1179
wäscht gut und billig
Sniadeckich 16, W. 5.

Silber-Tannen
Blau-Fichten
Weiß-Fichten 3394
Gewöhnliche Fichten
Balsam-Tannen
schöne buschige Ware, 40—80 cm hoch, mit festem Wurzelballen, a. mein. Baumschule abgebbar. Empfehle mögl. Selbstabholung, da Bahntransport z. teuer

Wiechmann,
Dom. Radzyn, p. Grudz.

Achtung!
Habe noch größere Posten abzugeben zum Preise à 1000 Stück:

Roterlen
3jähr. 120-180 cm 24 zł
2 „ 80-120 „ 20 „
2 „ 40-80 „ 16 „
Sämlinge 10-25 cm 6 „

Sandbirken
2jähr. 35-60 cm 16 „
2 „ 20-35 „ 12 „

Fichten
4jähr. 40-50 „ 16 „
3 „ 25-40 „ 12 „

Süßkirschen - Alleebäume 1,80—2,00 m à Stck. 1,60 zł frei Stat. Nowy Tomyśl. 3410

Fritz Winter
Baumschulen
Boruja-Stara p. Wolsztyn.

3400

Unkrautstriegel

Original „Sack“ in Größen von 2—4 mtr. Arbeitsbreite, ab Lager lieferbar. Jeder Zinken beweglich. Das modernste Gerät zur Unkrautbekämpfung.

Hackmaschinenmesser

Westfälische Spezialware, besonders günstig.

BRACIA RAMME, BYDGOSZCZ

Grunwaldzka 24 — — Telefon 3079.

M. Chyliński

Porzellane - Glas - Fayence
Geschenkartikel
Haus- und Küchengeräte aller Art
ulica Sniadeckich 50.

2079

Zu dem bevorstehenden 3399

Oster-Fest

empfehle ich mein **Spezialgeschäft** verschiedener erstklassiger

Essig-Sorten, Speise-Oele und prima Mostrich.

Für Hotels u. Restaurationen ermäßigte Preise

Jan Stellmach

Magdzińskiego 1 (früher Kościelna).

Suche Beiladung nach Deutschland bezw. **Berlin u. Ostpreußen**, p. Möbelwagen u. Waggon Fern- u. Stadttransporte sowie Spedition, sachgemäß und billig. **W. Wodtke, Bydgoszcz**, Gdańska 76. Tel. 15. 1376

Klee Feld-Sämereien
Rübensamen 1424
Düngemittel.

Walter Rothgänger
Grudziądz.

Forstpflanzen
Heckenpflanzen
Alleebäume
Koniferen 2679
offeriert in gr. Auswahl
M. Kornowsky
Forstbaumschule
Sępólno (Pomorze)
Telefon Nr. 52.

Wir geben ab 3412

Zuckerrüben-Anbau-Aktien
der
Zuckerfabrik Mełno

4 Stück à nom. 1000 zł.

Gefl. Off. mit Preisangabe werden erb. an **PAR, Poznań**, Al. Marcinkowskiego 11, unter 1553. 3412

Heirat

Osterwunsch!
Jung. Herr, 26 J., nette Erschein., 8000 zł Verm., **sucht** Damenbekanntsch. **zw. Einheir.** i. Grundst. od. Geschäftsgrundstück. Zuschrift. mit Bild unt. **H. 1370** an die Geschst. der Dtsch. Rundsch. erb.

Pensionierter Hauptmann der polnisch. Armee, kathl. 40 Jahre alt, sucht **Bekanntschaft einer besseren Dame, zwecks späterer Verheiratung.** Vermög. erwünscht, aber nicht Bedingung. Angebote mit Bild unter **E. 1358** an die Geschst. dieser Ztg.

Osterwunsch!
Fräul. i. d. 30ern möchte sich **verheiraten**, a. liebst. pension. Beamten. Off. unter **U. 1335** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Deutsches Mädel 27 J., u. vermög., sucht mit strebsamem Herrn in Briefwechsel zu treten, **zwecks Heirat.** Off. unt. **D. 1328** an d. Gst. d. Zt.

Geldmarkt

Gold
3000 deutsche Mark verkaufe günstig. Anfrag. unter **B. 3302** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

4000 Złoty
Anleihe ges. geg. gute Sicherstell. auf 1 Jahr. Als Zinsen **neues mod. Schlafzimm.** Off. unt. T. 1334 a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Wer leiht deutschem Handwerker **2000 zł** gegen gute Zinsen? Gefl. Off. unt. **D. 1294** a. d. Geschst. d. Z.

Offene Stellen

Zu sogl. bezw. 1. Mai w.

2. Beamter
mit mind. 4jähr. Prax., der polnisch. Sprache in Wort u. Schrift mächt., gesucht. Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüche bitte einzusenden an **von Bushe'sche Gutsverwaltung Mgoszcz**, poczta Lisewo, powiat Chełmno, Pom. 3413

Suche von sofort einen ledigen, tüchtigen

Melker
zu ca. 25 Stück Vieh. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche sind einzusenden. 3415
Neumann, Zawada, pczt. Dzwierzno Wielki, pow. Wyrzysk.

Gärtnerlehrling od. junger Gehilfe
gesucht **Wesoła 16/2.** 1374

Suche kräftigen 1380
Schmiedelehrling
Sohn achtbarer Eltern. **Hasselmann,** Schmiedemeister, **Bydgoszcz,** Sienkiewicza 8.

Evgl. Kontoristin
für Gutswirtschaft gesucht. Bedingungen: Beherrschung polnisch. Sprache in Wort und Schrift, modern. Buchführung, Schreibmasch. Familienanschluß. 3387
Rodenacker, Celbowo, poczta Puck, powiat Morski.

Gesucht zum 1. Mai od. spät. bestempfohlene ev.

Rechnungsführerin
Vollständige Beherrschung d. poln. Sprache in Wort und Schrift Bedingung. 3303
Gräfl. Rentamt Sartowice, pow. Swiecie n/W.

Verkäuferin
für **Kolonialw. u. Delikatessen,** zeitweise auch für den Haush., deutsch und polnisch sprechend, wird von sofort oder später gesucht. 3417
Robert Pieper, Chodzież. Tel. 27.

Achtung! Fräulein können in 8 Tagen die **Glanzplätterei** gut erlernen
Frau Czerwińska, Sniadeckich 31, W. 3, Vorderhaus. 1362

Sofort **Säuglingspflegerin** ges. Zeugn.-Abschr. u. Gehaltsanspr. bitte zu richten an Frau **Annirose Gaebel, Mały Gorzędziej,** poczta Subkowy, pow. Tczew 3411

Zuverl. Mädchen
mit etw. Kochkenntn. v. sofort od. spät. gesucht. Ang. unter **L. 2558** an A.-Exp. **Wallis, Toruń.**

Zum 15. 4. oder 1. 5. wird ein evgl., sauber., fleißiges und ehrliches **Mädchen** gesucht. Off. unter **Nr. 3407** an **Emil Romey, Grudziądz,** erbeten.

Stellengesuche

Für
Brennerei-verwalter
der bei mir läng. Zeit tät. war, **suche ich Stellg.** vom 1. Juli als Verheir. mit kleiner Fam. Letzt. ist zuverläss., vertr. mit Trocknerei, elektr. Anl., Reparat. u. d. Buchführ. u. im Besitz der technisch. Erlaubn. Gute Empfehlungen vorhand. Gefl. Offerten unter **T. 3370** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Brennereiverwalter
guter Fachmann, mit Brennereikursus und Brennrecht, vertraut mit sämtl. Brennereilandwirtschaftlich. und Schlosser-Reparatur., wie auch mit elektrisch. Anlagen, etw. Kaution vorh., **sucht von sofort** od. spät. Dauerstellung. Off. unter **C. 1354** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Zuverlässiger
Kaufmann
sucht sofort od. später Stellung. Offert. unt. **O. 3292** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Radiofachmann
gelernt Elektrotechnik., 10 Jahre im Radiofach tätig, gut bewandert i. Verstärker u. Tonfilmtechnik, **sucht von sofort Stellung.** Nur erstklass. Unternehmen kommen in Frage. Offert. unt. **P. 1356** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Chauffeur Mechaniker
verh., **sucht** v. sofort od. später **Stellung.** Beh. beide Landessprachen. Bewandert in elektr. Lichtanl. Führe sämtl. Reparaturen selbständ. aus. In letzter Stellg. war ich 11 Jahre tätig. Zeugnisse vorhanden. Offerten unter **F. 1308** an die Geschst. d. Ztg.

Müller 1365
30 Jahre alt, Spezialist für Sauggasmotore, gute Zeugnisse, **sucht** vom 15. April od. später Dauerstellg. als Werkführer oder Alleiniger.
Franciszek Łobocki
Szubin, Winica 46.

Müller
ledig, 28 Jahre a., **sucht** p. sof. od. spät. **Stellung** in Motormühle. Offert unter **R. 3314** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Tüchtiger, ledig., **junger Gärtner** sucht Stellg. auf Guts- od. Handelsgärtnerei. **Berufshilfe T. z., Bydgoszcz** 3374 Gdańska 66, I. Tel. 1326.

Hauslehrerin
evgl., m. langj. Praxis, Englisch, Französ., Poln. **sucht Stellung z. neuen** Schuljahr. Offert. unt. **P. 1329** an d. Gst. d. Zt.

Perfekte, deutsch-poln. **Stenotypistin** sucht Stellung per 1. 5. 1935.
Berufshilfe T. z. 3375
Bydgoszcz, Gdańska 66, I
Telefon 1326.

Junge evgl. Wirtin
sucht Stellung, a. liebst. **als Wirtschaftsfräulein.** Offerten unter **S. 1333** a. d. Geschst d. Zeitg. erb.

Suche von sofort od. später **Stellung** auf dem Lande als 3315
Wirtschafterin
od. bess. Alleinmädchen. Kenntnisse im Kochen, Backen, Einwecken sow. Geflügelaufzucht. Zeugnisse vorhanden.
Klara Kuja, Niotuszkowo poczta i pow. Chodzież

Evangel., junge **Wirtin**
erfahr. in all. Zweigen ein. Gutshaush., **sucht** v. sof. od. spät. **Stellung.** Desgleichen **sucht** ein
Stubenmädchen
Stellung in größerem Gutshaushalt. Angeb. unter **U. 3372** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Privatgrundstück
170 M. b. Bydg., Mittelbod., Wies., Wald, Inv., Anzahl. 24000, **zu verkf.** Offerten unter **F. 1359** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

60, 45, 30, 18 Morgen **guter Boden, m. geb. Invent., zu verpachten** b. Starogard. Z. Uebernahme 3000, 2000, 1500, 700 zł. **Schmiede mit Garten,** im ev. Kirchd., **zu verpacht.,** sowie meh. **Land- u. Stadtgrundst. zu verk.** Auskunft ert. **Ossowski, Starogard,** ul. Chojnicka 71. 3373

Landgrundstück, 4 Mg., mass. Gebäude, gute Geschäftsl., in gr. Kirchdorf gelegen, Chaussee, Eisenb. u. Autobusverk. fortzugsh. zu verkauf. Offerten unter **H. 1313** an die Geschst. d. Ztg.

Priv.-Landwirtschaft
50 Morg. Weizen- und Gerstenbod. und Wiese, neue Gebd., a. d. Chauss. geleg., mit überkompl. tot. u. leb. Invent. weg. Auszahlg. der Kindergeld. z. vrk. **A. Wudziński, Załachówko,** p. Buszkowo, koło Żnina. 1368

Kolonialwarengeschäft im Zentrum zu verk. Offerten unter **J. 1319** an die Geschst. d. Ztg.

Baustellen u. Land
morgenweise zu verkf.
Kujawska 148. 1372

Zu verkaufen **junge, hochtr. Kuh, Walzenschrotmühle,** f. Kraftbetr., 10 Zoll breit. 1361
Herm. Brüschke, Czarnowo, pow. Toruń.

Blüthner-Flügel, gut erhalten, preiswert zu verkaufen. 1363 Ankr. **Magdzińskiego 14.** W. 3.

Schlafzimmer,
Birke, bess., preiswert.
1367 **Warmińskiego 12.**

Runder Tisch
evtl. ausziehbar, zu kaufen gesucht. Offert. m. Preisang. u. **J. 1163** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Antike erstklassige Gemälde, Gobelins
Möbel, Antiquitäten gesucht. Off. u. **M. 2561** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 3400

Gebrauchte Möbel
kauft 1375
Cichon, Podwale 3.

---

1 Selbstfahrer
1 Karriol
1 Motorrad mit Beiwag. (Harley Davidsohn) z. verk. **Bydgoszcz, Kwiatowa 5.** 1377

Elektromotor
220 Volt, Gleichstrom, ¼ PS., 1600 Umdrehg., zu verkaufen 3401
Toruń, Żeglarska 23.

Laden ca. 200 qm groß, nebst Büro, Speicher, Werkstatt, Wohnung
auch geteilt, **zu vermieten.** 3239
Wełniany Rynek (Wollmarkt) **Nr. 9.**
Näheres beim Portier, Hof, Wohnung 11.

Liefere Ihnen franko Station Krotoszyn

Ia prima saure Gurken

in 3 Größen, die Tonne zu 550, 650, 750 Stück unter Garantie, harte, schmackhafte Ware, zu 40 zł das Faß.

Ia prima Sauerkraut Feinschnitt, das Kilo zu 32 gr, im ganzen ca. 140 Kilo u. halben ca. 70 Kilo fassenden Tonnen. Brutto-Netto.

Krotoszyńska Kwaszarnia,
K. Prymas, Krotoszyn Wlkp. 3245

In Groß-Stadt **Deutsch-Oberschlesiens** ist gutgehende

Zahn-Praxis

mit gesamter Praxis- und Wohnungseinrichtung sehr preiswert zu verkaufen. Angeb. unt. S 3352 an die Gst. d. Zt. erb

---

Gebrauchte
Eisschränke
in jeder Größe, zu kaufen gesucht. Offerten unter „Eisschränke“ B. 3381 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Dom. Rynkówka, p. Twarda-Góra (Pom).
verkauft **Saatkartoffeln** handverlesen:
100 Ztr. Industrie, 300 Ztr. Preußen, 400 Erdgold, 400 Rosafolia. Sämtl. krebsfest.
Speisekartoffeln: 500 Zentner 3388 **Erdgold, 300 Gisewius, 200 Preußen.**

Früh-Kartoffeln
handverlesene Saatware 3392
1. **Kaiserkrone** (Ende Juli)
2. **Rosafolia** (ca. 1. August)
3. **Dir. Johannsen** (Mitte August)
4. **Odenwälder Blaue** (Mitte August)

abzugeben auch in kleineren Mengen
Wiechmann, Dom. Radzyn, pow. Grudziądz.

Im Saale

Resursa Kupiecka Bydgoszcz

(früher Concordia) Jagiellońska 13.

2 Lichtbildervorträge für Erwachsene

Montag, den 15. April, abends 8 Uhr.
(Nur für Frauen und Mädchen.)
Dienstag, den 16. April, abends 8 Uhr.
(Nur für Männer.)

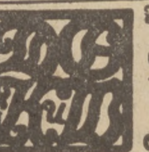
Privatgelehrter **Hans Morawitz,** Wien, spricht in deutscher Sprache populär-wissenschaftlich über die „Entdeckungen der Professoren Dr. Knaus (Oesterr.) und Dr. Ogino (Japan)“.

Ferner über „Natürliche Frauen-Gesundheitspflege, Frauenleiden und deren Verhütung, Regelanomalien, Tragödie der Wechseljahre, Hysterie, Eifersucht, Hygiene im Klimakterium usw.“

Im **Männervortrag** noch über „Frauenkörper — Frauenseele, Lebensgesetze des Frauenkörpers, das Gefühlsleben der Frau, Gefühlskälte, eine Hauptursache von Frauenleiden, Hygiene des Mannes, Schwäche und Neurasthenie, Eheschulung usw.“

In beiden Vorträgen: „Die natürliche empfängnisfreie Zeit der gesunden Frau. Die sittlich-religiös einwandfreie Geburtenregelung und natürliches, glückliches Eheleben nach Knaus-Ogino.“

Karten von 1.— bis 3.— zł im Vorverkauf in den Buchhandlungen **E. Hecht's Nachf.,** ul. Gdańska 27 und **J. Idzikowski,** Gdańska 23 und an der Abendkasse. 3364



Freitag, den 12. April 1935 um 20 Uhr, im **Civilkasino**

Lichtbildervortrag

Pfarrer R. Heuer
Veit Stoß.

Eintrittskarten für Mitglieder: 0.45 zł, **für Nichtmitglieder** 1.— zł einschließlich Steuern und Abgaben in der Buchhandlung **E. Hecht Nachf.,** Gdańska 27. 3328

Auto 6-Sitzer, **zu verkaufen** od. Umtausch geg. kleineren Wagen. 1364
Thielmann, Kołłątaja 3.

Fiat 503 Viersitzer, gedeckt, sof. fahrbar, 850 zł. 3378
Kurkowski, Toruń,
Chełmińska 10. Whg. 2.

Gebr. Geldschrank
zu kaufen gesucht. Off. unter **K. 1378** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Westf. Kochherd
zu kaufen **gesucht.** Off. unter **G. 1369** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Acetylen-Entwickler
für 10 kg Füllung, mit Zulassungsbescheinig., gut erhalten, **zu verkf.** Off. unt. **S. 1371** a. die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Wohnungen

Sonnige
5—6-Zimm.-Wohn.
am Markt gelegen, von sofort zu vermieten. Offerten unter **J. 1163** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kl. leeres Zimmer
von sof. gesucht. Off. u. **A. 1349** a. d. G. d. Z.



Deutsche Bühne
Bydgoszcz, T. z.

Donnerstag, 11. April, abends 8 Uhr
Austausch-Gastspiel der Deutschen Bühne Grudziądz T. z.

U. B. 116

Schauspiel in 3 Akten (nach dem Stück „U 97“ von C. S. Forester von Karl Lerbs).
Eintrittskarten wie üblich. 3355

Sonntag, 14. April 1935
(Palmarum)
Auf vielseitigen Wunsch:
Einmalige Wiederholung
nachm. 5 Uhr

Deutsche Passion
von Richard Euringer.

Preise der Plätze:
(Sonderpreis:) Sperrsitz 1.15 zł, 1. Platz 1.00 zł, 2. Platz 60 gr, 3. Platz 25 gr, Stehplatz 20 gr.
Abends keine Vorstellg.
Schluß der Spielzeit:
2. Osterfeiertag.
Die Bühnenleitung.

Pommerellen.

11. April.

Graudenz (Grudziądz)

× **Die evangelischen kirchlichen Jugendvereine** veranstalteten am letzten Sonntag im Jugendheim eine Abschiedsfeier für Diakon Gotthold Schmidt, der vom kirchlichen Jugendamt in Posen nach Hohenkirch (Książki) berufen worden ist. Der Posaunenchor leitete die Feier ein. Der Vorsitzende, Pfarrer Gürtler, dankte darauf dem scheidenden Jugendwart für seine Dienste, die er während seiner fast dreijährigen Tätigkeit der Jugend geleistet hat. Trotz mancher Schwierigkeiten sind die Vereine an Mitgliederzahl und Leistungsfähigkeit gewachsen. Besonders Posaunenchor, Jungschar, Jungvolk und Weggenossenkreis des Jungmädchenvereins haben sich unter seiner Mitwirkung entwickelt. Die Ausgestaltung einer Reihe von ernsten und fröhlichen Gemeindeabenden war sein Werk. Den Vereinen des Kirchenkreises konnte er des öfteren fördernd dienen. Die Vertreter der einzelnen Gruppen überreichten dem Scheidenden als Dank bescheidene Gaben der Erinnerung an die Zeit seiner Graudenzer Tätigkeit. Stadtrat a. D. Holm widmete als Ehrenmitglied des Jungmännervereins Diakon Schmidt Worte dankbarer Anerkennung für seine treue Arbeit. Im Anschluß daran begrüßte der Vorsitzende den neuen Jugendpfleger Diakon Günther Stieler aus Posen mit herzlichen Worten und führte ihn in sein Amt ein. Gemeinsame Gesänge, Gebet und Segen beschlossen die Feier. *

× **Unter den deutschsprachigen Filmen,** die uns in den letzten Jahren in Graudenz zu Gesicht gekommen sind, nimmt der zurzeit im Kino „Apollo" laufende große Franz Schubert-Film unstreitig einen ganz hervorragenden Platz ein. Es geht hier um die unvollendete H-moll-Symphonie. Willi Forst, der Regisseur, hatte es sich zur Aufgabe gemacht, die Figur des Franzl aus der Schablone zu lösen. Schubert ist im Film nicht der passive Melancholiker. Die Liebe zweier Frauen, eines Mädchens aus dem Volke und der Aristokratie, gehören ihm. Seine Tragödie besteht nicht darin, daß er die richtige Gelegenheit verpaßt. Vielmehr wird er durch den Klassendünkel des Vaters Esterhazy um das letzte Glück betrogen. Vom Thematischen abgesehen, liegt der Reiz des Films vor allem im Musikalischen, in der Mitwirkung der Wiener Philharmoniker und Sängerknaben, in deren Ausführung die unvergänglichen Schubertschen Melodien fesseln. Das reizvolle ungarische Milieu mit seinen landschaftlichen Schönheiten, seiner Zigeunermusik und dem urwüchsigen Volkstreiben tut ein übriges, um den Film anziehend zu gestalten. Daß jetzt im „Apollo" auch die Wiedergabe von Sprache und Ton nichts zu wünschen übrig läßt, kommt dem wertvollen Filmwerk besonders zustatten. *

Wegen eines Bandenüberfalles hatte sich vor dem hiesigen Bezirksgericht wieder eine dreiköpfige Verbrechergesellschaft zu verantworten. Es waren dies der 27jährige Boleslaw Podgórski, der 30jährige Franciszek Slupek und der 24jährige Wacław Kruszewski, ohne ständigen Wohnsitz. Im September v. J. versuchten die drei in das Wohnhaus des Landwirts Józef Korzeński in Neudorf Kreis Strasburg, einzudringen. Der ihnen entgegentretende Korzeński wurde von einem der Banditen mittels Revolvers dreimal beschossen, zum Glück ohne getroffen zu werden. Als infolge des durch die Schüsse hervorgerufenen Lärms die anderen Hausbewohner sowie Nachbarn hinzugelaufen kamen, flüchteten die Banditen, wurden jedoch festgehalten und der Polizei übergeben. Die Angeklagten haben wegen Verübung von Einbrüchen und Diebstählen schon mehrfach Strafen erlitten, befinden sich auch gegenwärtig aus dem gleichen Grunde im Strasburger bezw. Graudenzer Gefängnis. Zur jetzigen Verhandlung wurden die Täter vorgeführt. Podgórski und Slupek leugneten ihre Schuld, Kruszewski dagegen war geständig und gab die Einzelheiten des Raubattentatversuchs an, die durch die Zeugenaussagen bestätigt wurden. Danach hat Podgórski die Schüsse abgegeben. Der Überfall ist verübt worden, weil die Banditen wußten, daß Korzeński eine neue Scheune bauen wollte und deshalb einen größeren Geldbetrag im Hause haben mußte.

Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte der Gerichtshof Podgórski und Slupek zu 3 Jahren Gefängnis; Kruszewski erhielt mit Rücksicht auf sein Geständnis nur 1½ Jahre Gefängnis. Außerdem wurde gegen alle drei Angeklagten auf 5 Jahre Ehrverlust erkannt. Mit Rücksicht darauf, daß Kruszewski im Gefängnis gewisse Symptome von anormaler Geistesverfassung verraten hat, beschloß das Gericht, ihn zwecks genauer Beobachtung seines psychischen Zustandes einer Irrenanstalt zu überweisen. *

× **Welcher Niederträchtigkeiten** bösartige Zeitgenossen fähig sind, beweist die von Hermann Kromm, Oberbergstraße (Nadgórna) 23, der Polizei erstattete Anzeige, derzufolge seiner 32jährigen Tochter Margarete Dienstag abend 8 Uhr von einem unbekannten Individuum Schwefelsäure an den Kopf gegossen worden ist. Die Bedauernswerte trug derartige Verletzungen davon, daß sie das Krankenhaus aufsuchen mußte. Hoffentlich gelingt es, den verrohten Täter zu entdecken. *

× **Wessen Eigentum?** Gefunden worden ist in einer Graudenzer Straße eine Damenhandtasche mit Geldinhalt. Die Verliererin kann ihr Eigentum auf dem 1. Polizeikommissariat, Kirchenstraße (Kościelna) 13, in Empfang nehmen. *

Thorn (Toruń)

Der Haus- und Grundbesitzer-Verein Thorn

hielt neulich abend im Saale des „Deutschen Heims" seine Jahresversammlung ab. Nach der Begrüßung durch den stellvertretenden Vorsitzenden Netz erstattete Schriftführer Wunsch den Jahresbericht, aus dem u. a. hervorging, daß das Vereinsbureau in zahlreichen Fällen die Mitglieder vor Übersteuerung geschützt hat und so etwa 5000 Złoty für sie ausfechten konnte. Die Beratung im Vereinsbureau haben fast alle Mitglieder in Anspruch genommen. Nach der Genehmigung des Jahres- und des Kassenberichts übernahm Ing. Schulz-Bromberg die Leitung des Wahlaktes, der folgendes Ergebnis hatte: Paul Netz 1. Vorsitzender, Emil Röhr 2. Vorsitzender, Bernhard Wunsch Schriftführer, Paul Borkowski Kassierer, G. Doehn, W. Hesse und Thober Kassenrevisoren. Als Sachverständige für das Finanzamt wurden die Mitglieder Doehn und Moenke gewählt.

Nach Erledigung der Wahlen gab Syndikus Rundt einen Überblick über den städtischen Haushaltsplan in bezug auf die Steuern. Die Müllabfuhr soll im laufenden Jahre 80 044 Złoty (gegen 66 128) einbringen, weil die neu verpflichteten Vorstädte mit einbezogen sind. Die Verwaltung der Straßenreinigung beträgt nur 16 002 Złoty, was eigentlich in keinem Gegensatz zu der aufzubringenden Summe steht. Die Einnahme aus dem Zuschlag zur staatlichen Gebäudesteuer ist wieder auf 18 200 Złoty festgesetzt, die Wohnungsluxussteuer dagegen aufgehoben. Für die Straßenreinigung sollen 159 657 Złoty einkommen, denen an Ausgaben gegenüberstehen: für 27 Straßenkehrer 41 651 Złoty, für 21 Straßenkehrerinnen 17 991 Złoty, für 4 Chauffeure 9494 Złoty. Auch befindet sich in dieser Position die Ausgabe von 2128 Złoty für den Chauffeur eines Personenautos (!) (poz. f § 2 Dział III des Budgets). Die Mitglieder wurden sodann darauf hingewiesen, die Steuerzettel, die in diesen Tagen zugestellt sind, genau zu kontrollieren und darauf zu achten, daß bis zu 1000 Złoty Bruttomiete die Gebäudesteuer keinen Krisenzuschlag aufweisen darf, was im Vorjahre mitunter vorgekommen ist. In Zweifelsfällen wird das Prüfenlassen der Steuerzettel im Vereinsbureau anempfohlen. Herr R. machte auch darauf aufmerksam, daß auf Grund des § 11 p. c. der Ausführungsverordnung des Finanzministers vom 14. September 1934 (Dz. U. R. P. Nr. 85 poz. 769) bei der Veranlagung zur Einkommensteuer abzuziehen sind alle Ausgaben, die im Steuerjahr gemacht wurden, ganz gleich für welches Jahr sie getätigt waren, da nur der Zahlungstermin maßgebend ist. Bekanntgegeben wurden auch die Resolutionen des Zentralverbandes in Warschau: 1. die Mieten für Arbeitslose sollen die Gemeinden zahlen, 2. große Wohnungen, die in kleine geteilt werden, sollen dem Mieterschutzgesetz nicht unterliegen, 3. der Kommunalzuschlag zur Gebäudesteuer soll höchstens 25 Prozent betragen, in Städten, die Investitionen machen, 50 Prozent, 4. außer diesem Zuschlag sollen keine weiteren Gemeindesteuern mehr zu zahlen sein, 5. das Wasser für Arbeitslose soll umsonst geliefert werden, 6. in Häusern, in denen Arbeitslose wohnen, sollen keine Zwangsrenovierungen ausgeführt werden. 7. das Mieterschutzgesetz soll fallen, da in Thorn s. Zt. für die Beamten der Eisenbahndirektion in einigen Tagen 400 Wohnungen frei waren und jetzt wieder 300 Wohnungen vorhanden sind. Empfohlen wurde, von der bevorstehenden Steueramnestie Gebrauch zu machen. Unter Bezugnahme auf die ministerielle Anordnung des Zusammenarbeitens der Steuerbehörde mit dem Zahler wurde ein Fall zur Sprache gebracht, der sich im Posenschen ereignet hat. Dort forderte man von einem Hausbesitzer die letzte Rate der Gebäudesteuer 1931, die dieser aber schon bezahlt hatte. Er ging also mit der Mahnung des Exekutors zum Finanzamt und legte hier seine Quittung vor, wo er beruhigt wurde. Nach einiger Zeit kam der Exekutor aber wieder und schritt zur Pfändung. Nach stundenlanger Verhandlung auf dem Finanzamt wurde dann festgestellt, daß die Pfändung zu Recht bestehe, da aus den Vorjahren noch ein Rest von 0,12 Złoty offenstände. Für 12 Groschen Rest entstanden dem Hausbesitzer 3,12 Złoty an Kosten! Auch beim hiesigen Finanzamt kämen Fehler vor, die aber durch das Vereinsbureau sofort direkt auf dem Amt aufgeklärt würden, ohne daß es zu Pfändungen käme. Nachdem der Vorsitzende noch bekanntgegeben hatte, daß das Vereinsbureau kürzlich einer gründlichen Haussuchung durch die Kriminalpolizei unterworfen war, wurde die Versammlung geschlossen. **

‡ **Von der Weichsel.** In weiterem Ansteigen begriffen, betrug der Wasserstand Mittwoch früh 2,82 Meter über Normal, mithin um 31 Zentimeter mehr als am Vortage. Infolge bedeutender Lufterwärmung ist die Wassertemperatur auf fast 5½ Grad Celsius angestiegen. — Im Weichselhafen trafen ein Dampfer „Hetman" und Schlepper „Szopen" mit vier leeren Kähnen aus Warschau sowie Schlepper „Minister Lubecki" mit drei beladenen Kähnen aus Danzig. Die Schlepper „Szopen" und „Konarski" starteten mit einem bzw. zwei beladenen Kähnen nach der Hauptstadt, Schlepper „Wanda" mit einem Kahn mit Mehl nach Danzig. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Goniec" bzw. „Reduta Ordona", auf der Fahrt von Dirschau nach Warschau „Mars" und „Saturn". **

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 11. April, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 18. April, 9 Uhr morgens einschließlich, sowie Tagesdienst am Palmsonntag, 14. April, hat die „Rats-Apotheke" (Apteka Radziecka), Breitestraße ul. Szeroka) 27, Fernsprecher 1250. **

* **Änderung der Geschäftszeit vor Ostern.** Unter Berücksichtigung des Gesetzes über die Arbeitsdauer dürfen die Ladengeschäfte in der Zeit von Montag, 15. April, bis Karfreitag, 19. April, zwei Stunden länger als gewöhnlich offengehalten werden, jedoch nicht über 9 Uhr abends hinaus. Am Palmsonntag sind die Nachmittagsstunden von 13 bis 18 Uhr für den Geschäftsverkehr freigegeben. **

* **Verkauf ausrangierter Militärpferde.** Wie die Garnisonkommandantur in Thorn der Pommerellischen Landwirtschaftskammer mitteilte, findet am Donnerstag nächster Woche, 18. April, früh 8 Uhr, auf dem städtischen Viehmarkt am Schlachthaus auf der Jakobsvorstadt der Verkauf von 37 ausrangierten Militärpferden statt. **

v. **Wessen Eigentum?** Dienstag früh gegen 4 Uhr warfen zwei unbekannte Personen in der Nähe des Sägewerks der Firma Skowronek in der Nonnenstraße (ulica Panieńska) in Mocker beim Anblick eines Schutzmannes einen Sack fort, der drei geräucherte Speckseiten, sowie ein komplettes Pferdegeschirr mit Leine enthielt. An einer der Speckseiten befand sich ein Zettel mit der Aufschrift: „Jan Górny, ul. Grudziądzka 103". — Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die fortgeworfenen Gegenstände durch die unbekannten Personen, die in der Dunkelheit flüchten konnten, gestohlen wurden. **

‡ **Wegen Schwarzfahrt auf der Eisenbahn** und wegen illegalen Hausierhandels wurden am Dienstag je eine Person festgenommen und dem Burggericht bzw. der Gewerbeabteilung der Stadtverwaltung zur Disposition gestellt. In Polizeiarrest genommen wurden eine diebstahlsverdächtige Person und zwei wegen versuchten Inumlaufsetzens falscher 5-Złoty-Stücke. — Angemeldet wurden sieben kleine Diebstähle und ein Betrug und Strafanzeige wurde erstattet in zwei Fällen wegen Übertretung polizeilicher Verwaltungsvorschriften und in einem Falle wegen Schlägerei. **

v. **Podgorz** bei Thorn, 10. April. Die hiesige Schützenbrüderschaft wählte in ihrer kürzlich abgehaltenen Jahresversammlung folgenden neuen Vorstand: Nowak (Präses), A. Ostrowski (stellv. Präses), Górzeński (Schatzmeister), Piotrowicz (Kommandant), Wieczorek und Dlubek (Schießmeister), Noch und Klandowski (Beisitzer). Der Revisionskommission gehören an die Herren Zakrzewski, Fr. Wierzchowski und F. Jedrzejewski.

Graudenz.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, d. 14. April 1935 (Palmarum)
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangl. Gemeinde Graudenz. 10 Uhr Pf. Steffani-Posen, 11½ Uhr Kindergottesdienst, 5 Uhr Volksmissions-Vortr. im Gemeindehaus für die Jugend, Pf. Steffani. Montag, 8 Uhr Jungmädchenv., Dienstag 8 Uhr Posaunenchor, Mittwoch 6 Uhr 6. Passionsandacht, Gründonnerstag 10 Uhr Abendmahlsgottesdienst, Pf. Gürtler, Gründonnerstag, 10 Uhr Taubstumme. Karfreitag, 10 Uhr Pf. Dieball, 8 Uhr abds. Musikalische Abendfeier.

Rehden. 10 Uhr Gottesdienst, Unterredung mit konfirm. Jugend, ½12 Uhr Kindergottesdienst, ½3 Uhr Jungmädchenversammlung Gründonnerstag, 10 Uhr Abendmahlsfeier.

Fürstenau. 3 Uhr Gottesdienst*.

Stadtmission Graudenz. Ogrodowa 9—11. Vorm. 9 Uhr Morgenandacht. 6 Uhr Evangelisation, 7 Uhr Jugendbundstunde, ½1 Uhr Kinderstunde in Treul, 2 Uhr Andacht in Treul, ½4 Uhr Andacht in Hilmarsdorf, 2 Uhr Andacht in Schönbrück, Dienstag, ½8 Uhr Gesangstunde, Donnerstag, 5 Uhr Andacht in Weburg, Karfreitag, 3 Uhr Feierstunde Stadtmission.

Piasken. 10 Uhr Gottesdienst* in Pientken, Pfr. Gürtler.

Schwetz. 10 Uhr Gottesdienst in Schwetz, 3 Uhr Gottesdienst in Sartowitz, Gründonnerstag, 10 Uhr Abendmahlsfeier i. Schwetz Karfreitag, 10 Uhr Gottesdienst in Schwetz, 3 Uhr Gottesdienst in Dolzig.

Thorn.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 14. April 1935 (Palmarum)
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Groß Bösendorf. 8 Uhr Gottesdienst in Guttau, 10 Uhr Hauptgottesdienst* 11¾ Uhr Kindergottesdienst.

Rogau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.

Grabowitz. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst. Karfreitag, 3 Uhr nachm. Gottesdienst*

Gostkau. Karfreitag, 8 Uhr vorm. Gottesdienst*.

Gramtschen. Karfreitag ½11 Uhr Gottesdienst*.

Podgorz. Palmsonntag, Vorm. 11 Uhr Gottesdienst* nachm. 3 Uhr Jungmädchen- u. Jungmännerstd. Gründonnerstag, nachm. 6 Uhr Abendmahl, Karfreitag, nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Rudak. Palmsonntag, vorm. 9 Uhr Gottesdienst Karfreitag, nachm. 6 Uhr Gottesdienst*.

Gurske. Karfreitag, 10 Uhr Gottesdienst*.

Culmsee. ½9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Gottesdienst.

Konitz (Chojnice)

tz **Der Lit.-Dram. Verein** veranstaltete im Hotel Engel einen Lichtbilder-Vortrag über „Oberammergau und seine Passionsspiele". Der Saal war voll besetzt, das Publikum folgte gespannt den Erklärungen des Herrn Brauer, der die guten Lichtbilder treffend erläuterte. +

tz **Gestohlen** wurde eine größere Menge Schmiede- und Tischlerwerkzeug im Werte von 250 Zloty dem Anton Pukownik in Rytel. — Dem Landwirt Anton Ryduchowski aus Szczykowo wurden fünf Zentner Roggen gestohlen. Die Täter konnten ermittelt werden. +

tz **Unangenehmen Besuch** bekam der Besitzer Krause in Klein-Zirkwitz. Im Auto fuhren einige Banditen bei ihm vor, die Gesichtsmasken vorgebunden hatten, und Geld verlangten, das er vor kurzem von der Bank geholt und in einem Geheimfach aufbewahrte. Da K. die Herausgabe verweigerte, begannen sie die Wohnungseinrichtung zu demolieren, raubten dann das Geld aus dem Versteck und fuhren mit dem Auto davon. Eine energische Untersuchung ist eingeleitet. +

tz **Der letzte Wochenmarkt** brachte Landbutter zu 0,90—1,00, Molkereibutter zu 1,25—1,30, Eier zu 0,60—0,70. Das Paar Ferkel kostete 15,00—22,00 Zloty. +

---

ef. **Briesen** (Wąbrzeźno) 10. April. Infolge Unachtsamkeit während der Abwesenheit seiner Eltern beinahe ums Leben gekommen wäre der siebenjährige Sohn des Lehrers Gzello in Pfeilsdorf. Er fiel beim Spielen in den Schulteich und nur der entschlossenen Haltung des 13jährigen T. Drążek gelang es, den bereits bewußtlosen Knaben zu retten.

Diebe statteten dem Geflügelstalle des Landwirts Zilz in Bergwalde einen unerbetenen Besuch ab und ließen dabei sämtliche Hühner mitgehen. — Der Witwe Rujner im Abbau wurden Kartoffeln aus der Miete entwendet.

h **Löbau** (Lubawa), 10. April. Der letzte Jahrmarkt wies einen recht lebhaften Verkehr auf. Der ganze Marktplatz war voll besetzt. In allen Artikeln herrschte größte Auswahl. Leider war die Kauflust unter dem ländlichen Publikum gering. Es wurde nur das allernotwendigste gekauft, da es an dem erforderlichen Bargeld mangelte. Auf dem Viehmarkt gab es nur Pferde; Rindvieh durfte infolge der im Kreise herrschenden Lungenpest nicht aufgetrieben werden. Arbeitspferde kosteten 70—150 Zloty, bessere Tiere bis 300 Zloty.

Am Sonnabend nachmittags ereignete sich eine Autokatastrophe auf der Chaussee von Neumark (Nowemiasto) nach Löbau. Ein Lastautomobil, gesteuert von dem Chauffeur Jdziak, fuhr plötzlich als ein Reifen platzte gegen einen Chausseebaum und stand sofort in Flammen. Der vordere Teil des Lastwagens ist völlig verbrannt. Der Schaden wird durch Versicherung gedeckt.

* **Lessen,** 10. April. Am letzten Mittwoch veranstaltete der Landwirtschaftliche Verein „Lessen und Umgegend" einen Bunten Abend, zu dem sich hunderte jüngerer und älterer Mitglieder eingefunden hatten. Ausgehend von dem Buch des Reichsministers für Landwirtschaft Darrée über das Bauerntum erläuterte der Vorsitzende Volksgenosse Dr. von Koerber, Koeberrode den von Darrée angeführten altgotischen Rechtsgrundsatz: „Gemeiner Nutz geht vor Sondernutz". Redner wies darauf hin, daß wir hier in dem Lande, dessen erste Kultur vor 2000 Jahren die Goten und Burgunden geschaffen hatten, besonders berufen seien, auch das geistige Erbe unserer Vorfahren zu erhalten. Er stellte die altgotische Rechtsauffassung der später eingedrungenen römischen Auffassung, die Menschen nur als Einzelwesen und nicht mehr als Glied der Gemeinschaft ansah und wertete, gegenüber und zeigte, wie es erst dem Nationalsozialismus gelungen ist, den alten germanischen Grundsatz mit der heutigen Grundforderung: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" wieder zur Lebensgrundlage des deutschen Wesens in aller Welt zu machen. Diese grundsätzlichen Ausführungen wurden praktisch unterbaut durch einen Fachvortrag des Volksgenossen Siebert über Ackerbearbeitung im Dienste der Erhaltung der Scholle. Ein Vortrag, der infolge der gründlichen Fachkenntnisse des Redners allen jungen und alten Landwirten zahlreiche Anregungen gab.

Der zu Gast geladene Spielkreis der DV leitete durch mehrere Musikstücke zum zweiten Teil des Abends über. Es war allen eine große Freude zu sehen, wie die jungen Kameraden und Kameradinnen des Spielkreises mit zähem Willen ihre Leistungen vervollkommnet haben. Es folgte ein weiterer Fachvortrag von Krempin über Bienenzucht. Dann verlas der Jugendleiter K. Kleinschmidt mehrere Briefe wolhynischer Deutscher, denen die Jugendgruppe letzte Weihnachten Pakete zugesandt hatte. Nun folgte ein Laienspiel „Die Prinzessin und der Schweinehirt", mit viel Freude und Geschick dargestellt von jugendlichen Kräften der Kameradschaft Plessen.

Hierauf faßte der Sprecher mehrerer reichsdeutscher Gäste, der Bauer Schneider, seinen Gesamteindruck des Abends dahin zusammen, daß die ausgezeichnete Disziplin dieser Volksgruppe und der Geist echter Kameradschaft und des festen Zusammenhaltens aller Schichten der Bevölkerung in diesem Berufsverein besonders aufgefallen seien. Er wünschte der Versammlung, daß hier weiter so zielbewußt und erfolgreich im Sinne Adolf Hitlers gearbeitet und gelebt werde. Dann würde die Vereinigung nicht nur einen Nachwuchs tüchtiger Landwirte haben, sondern auch echte deutsche Menschen erziehen. Ein kurzes Schlußwort und der Feuerspruch beschlossen den Abend.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 9. April. In der vergangenen Woche befand sich ein gewisser Mann namens Nitka aus Gr. Klonin, Kreis Tuchel, im Lokale des Herrn Neumann. Nitka hatte dem Alkohol schon stark zugesprochen und gab auch für die Gäste zu seiner Rechten und Linken Schnaps aus. Gegen 8 Uhr abends wollte er zu seinem Zuge, und es erbot sich einer seiner „Freunde", ein Tuchler, N. nach dem Bahnhof zu begleiten. Als sich die Beiden nun an der Brücke über den Kitschfluß befanden, wurde der Angetrunkene von seinem sogenannten Beschützen in das Wasser gestoßen. Als Nitka nun aus dem Fluß herausgekrochen war, mußte er feststellen, daß sein Begleiter verschwunden war und mit ihm seine Uhr. Nitka begab sich sofort zur Polizei, und es wurde festgestellt, daß der Beschützer seinen Schutzbefohlenen auf dem Wege zum Bahnhof die Uhr gestohlen und ihn dann ins Wasser gestoßen hatte. Die Sache wird ein gerichtliches Nachspiel haben.

Am Dienstag, dem 16. April d. J., findet hier in Tuchel ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

Deutsche Vereinigung.

Gründung der Ortsgruppe Eichdorf.

Am 21. März wurde unter starker Beteiligung der Volksgenossen aus Eichdorf (Jzbiczno) und Umgegend eine Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung gegründet. Nach dem gemeinsam gesungenen Liede der Auslanddeutschen begrüßte der Leiter die erschienenen Volksgenossen und vor allem die Redner des Abends. Volksgenosse v. Beyme schilderte die Entwicklung der völkisch sozialistischen Idee und die Erfassung aller deutschen Menschen, ganz gleich, wo sie wohnen, durch diese Idee. Volksgenosse Dr. Günther erläuterte die Satzungen der Deutschen Vereinigung und schilderte vor allem die Stellung und die Mitarbeit des deutschen Bauern in der Deutschen Vereinigung. In einer einstündigen Rede entwarf Volksgenosse v. Romberg ein Bild von der zu leistenden praktischen Arbeit in der Deutschen Vereinigung für die Schaffung einer wirklichen Volksgemeinschaft. Nach der einstimmig erfolgten Gründung der Ortsgruppe wurde folgender Vorstand gewählt: Vorsitzender Albert Tischler-Eichdorf, Beisitzer Arthur Lafeld-Sośniczka und Karl Lachmann-Eichdorf; Revisionskommission: Emil v. Häsen-Sośnica und Wilhelm Ludwig-Kozminiec. Nachdem noch einige Gedichte vorgelesen und einige Lieder gesungen worden waren, wurde die Versammlung mit dem Feuerspruch und dreimaligem Volk-Heil geschlossen.

Gründung der Ortsgruppe Deutscheck.

Etwa hundert Volksgenossen hatten sich am Mittwoch, dem 3. April, in Deutscheck zusammengefunden. Nach einem gemeinsam gesungenen Lied sprach Volksgenosse Leyde-Posen über den Weg und Kampf des Deutschtums in Posen-Pommerellen. Er forderte auf, sich angesichts der großen Nöte und Aufgaben in der Deutschen Vereinigung zusammenzuschließen. Volksgenosse v. Beyme sprach über die Einstellung zur Jungdeutschen Partei.

Anschließend wurden die Satzungen erläutert. Kamerad Droß sprach dann zur Jugend. Einstimmig wurde die Gründung einer eigenen Ortsgruppe Deutscheck beschlossen.

In den Vorstand wurden gewählt: Karl Grund, Karl Rodenbeck, Wilhelm Emme; in die Revisionskommission Fritz Emme, Karl Döring, sämtlich aus Deutscheck. Zum Schluß sangen die Versammelten den Feuerspruch. Die Jugend blieb noch bei Gesang von Volksliedern beisammen.

Gründung der Ortsgruppe Reichthal.

Zu der Gründungsversammlung der Deutschen Vereinigung hatten sich weit über vierhundert Volksgenossen eingefunden. Nach Eröffnung durch Volksgenossen Josef Mark ergriff Volksgenosse Sejmabgeordneter von Saenger das Wort, der einen umfassenden Bericht über die bisherige Tätigkeit innerhalb unseres Volkstums gab und eindeutig den Weg und die Ziele der Deutschen Vereinigung schilderte, die im Gegensatz zur Jungdeutschen Partei sich ein Programm der Arbeit gesetzt hat. Im Anschluß daran erläuterte Volksgenosse Koenigk die Satzungen der Deutschen Vereinigung und richtete an die Versammelten den Appell, in enger Volksverbundenheit zusammenzuhalten und durch keine Mißgunst und Zwietracht einen Keil in die Volksgemeinschaft hineintreiben zu lassen. In den Vorstand der Ortsgruppe wurden gewählt die Volksgenossen Josef Mark-Reichthal, Wilhelm Larisch, Skorozew, Johann Baudisch, Richard Konrad und Robert Kuhnert, sämtlich aus Reichthal. Die Versammlung selbst zeigte ein Bild großer Geschlossenheit und Einigkeit. Leider versuchten auch hier, ähnlich wie in Trembatschau, einzelne Mitbürger polnischer Nationalität die Gründung einer Ortsgruppe zu verhindern, was ihnen jedoch glücklicherweise nicht gelang.

*

Allen Verleumdungen zum Trotz!

Eine notwendige Erklärung.

Herr Dr. Henatsch aus Unislaw behauptet in dem Posener jungdeutschen Organ, daß ich ihm gegenüber in einer Privatunterhaltung erklärt hätte: „Die Jungdeutschen sind meine Feinde." Außerdem soll ich überheblich versichert haben: „Der Kampf wäre nicht zu vermeiden, in ganz kurzer Zeit werden wir die Jungdeutschen ausgetreten haben." Dazu hätte ich bezeichnenderweise meinen Schuhabsatz in die Runde gedreht.

So schauerlich dieses Märchen klingt, so ist es eben doch nur ein — Märchen. Wahr daran ist lediglich, daß ich versichert habe, der Kampf ließe sich nicht vermeiden, nachdem die Landesführung der JDP das Zoppoter Abkommen nicht anerkenne, das von dem jungdeutschen Gauleiter Modrow mit ausdrücklicher Vollmacht des Landesführers Wiesner unterzeichnet worden sei. Ich habe es aber immer abgelehnt, die Jungdeutschen als meine „Feinde" zu bezeichnen, selbst wenn sie sich als solche gebärden. In allen Privatunterhaltungen und in allen öffentlichen Versammlungen, in denen ich vor Tausenden von Volksgenossen gesprochen habe, **habe ich im Gegenteil immer wieder versichert, daß wir die Jungdeutschen nicht als unsere „Feinde", sondern als unsere Landsleute betrachten müssen, mit denen wir Blut und Schicksal teilen.** Man hat deshalb sogar in dem gleichen jungdeutschen Organ versucht, mich wegen dieser versöhnlichen Haltung lächerlich zu machen.

Daß ich Herrn Dr. Henatsch gegenüber etwas anderes erklärt haben sollte, ist voll und ganz ausgeschlossen. Als er mich zuletzt besuchte, war er in einer bedauerlich erregten Verfassung, so daß ich mich bei meinen Antworten besonderer Ruhe befleißigte. Auch hatte ich damals schon erfahren, daß bei Herrn Dr. Henatsch ein Privatgespräch kein Privatgespräch bleibt. Völlig absurd ist die Behauptung, daß ich die Jungdeutschen „austreten" und gewissermaßen unter meinen Stiefelabsatz bringen wollte. Jeder, der mich kennt, weiß sehr wohl, daß mir solche Allüren eines grimmen Diktators ganz und gar nicht liegen, und wer meine Meinung und innere Einstellung kennt, der weiß auch, daß ich an ein völliges Verschwinden der Jungdeutschen Partei aus verschiedenen Gründen niemals geglaubt habe.

Wenn Herr Henatsch endlich behauptet, daß ich früher „deutschnational" gewesen sei, so stimmt auch diese Behauptung nicht. Übrigens hat mich der gleiche Mann bei seiner letzten Unterredung in eine andere Partei eingereiht, zu der ich mich auch nicht bekannt habe. Ich bin stets parteilos für die Rechte des Deutschtums in Polen eingetreten, und ich werde weiter in voller Erkenntnis der Notwendigkeit unserer täglichen Erneuerung nach bestem Wissen und Gewissen meine Pflicht tun, allen Verleumdungen zum Trotz. Wenn der Sturm losbricht, ist einfache Pflichterfüllung, sowie unbeirrbare Gewissenhaftigkeit und Wahrhaftigkeit besonders am Platze. Im übrigen weiß ich sehr wohl, daß es bei den inneren Kämpfen, die uns beschieden sind, nicht auf meine Person ankommt. Auch das habe ich vor Tausenden öffentlich erklärt. Es kommt immer nur auf die Sache an, und auf Art und Eifer, mit denen man ihr dient.

Gotthold Starke.

Vom Geist der Zeit.

Ein jedes Zeitalter besitzt seinen Charakter. Denkt jemand an das Zeitalter der Antike, so denkt er zuerst an den Rechtssinn und die Standhaftigkeit der homerischen, lakedemonischen, römischen oder makedonischen Helden, Denker, Forscher und Gesetzgeber. Das Tonangebende jenes Zeitalters bildete die Verachtung der Todesgefahr bzw. die Bereitschaft des Einzelnen, sein Ich dem Allgemeinwohl zum Opfer darzubringen. Das Mittelalter denkt man sich schon egoistischer gestimmt. Die Abenteuer der staatengründenden Germanenzüge, die Kreuzfahrten der Ritter, die Entdeckungsreisen der Überseefahrer: sie sind nicht mehr von der puren Heimatliebe gekennzeichnet, die keinen persönlichen Sold beansprucht, sei es in diesem Leben, oder im Jenseits. So gehören darum auch die großen Religionsbegründer ebenso wenig in das kirchlich-fanatische Mittelalter, wie die Patrioten der alten Demokraten Athens, Roms und Spartas in die jüngst vergangenen „parlamentarischen" Zeiten hineinzudenken sind. Den meisten Helden der späteren „Neuzeit" fehlt es noch merklich an heldenhaftem Selbstaufopferungssinn, wie den Abenteurern, Eroberern und gepanzerten Bekehrern des Mittelalters. Höchster Eigennutz war der Kern der allerneuesten Weltanschauung, die in Europa immer festeren Fuß faßte, denn es wird dort heute etwas für die Ewigkeit ungern gebaut . . . Eine Ausnahme bilden nur die „Gläubigen" verschiedener Religionssysteme. Aber, das Bauen eines jeden von diesen Menschen beschränkt sich zumeist auf Werke der überirdischen Selbsterbauung. Weshalb auch das Religionsleben der modernen „technisierten" Menschheit immer merklicher zusammenschrumpft.

Als nach Buddha, Christus, Mohammed und Konfuzius ihre Heilslehren predigten, gab es keine die Erdkugel umspannenden Fluglinien, keine allen Menschen zugleich vernehmbaren Rundfunk-Lautsprecher und keine Weltpresse; trotzdem predigten diese allen Mitmenschen; sie erstrebten die Erlösung nicht eines einzelnen Menschen und auch nicht nur des eigenen Stammes. Ihre Predigt wurde von Erfolgen gekrönt. Auch unsere modernen Propheten haben zuweilen einen ergebenen Nachfolgerkreis; aber keiner von ihnen läßt den Kreis der von ihm verkündeten Wahrheiten wie die antiken Führer der Menschheit zum Heil auf den ganzen Erdkreis ausdehnen. Meistens wird ihr Ideenkreis an die Grenzen einer konfessionellen, staatlichen oder nationalen Zusammengehörigkeit gebunden. Lediglich die (im geistigen Sinne als tot zu bezeichnende) rein-materielle Kultur der Neuzeit wird heute allumfassend ausgebaut. Der Geist der (uns gestern noch bewegenden) „Neuzeit" aber war demokratisch und materialistisch.

Auf diesen Grundlagen baut sich die Geschichte des 20. Jahrhunderts auf. Alle modernen Regungen auf sozialem, politischem und kirchlichem Gebiete werden heute von diesen Standpunkten aus gesehen und angefaßt. Es ist, als ob die übermäßige Vermehrung der Menschen, Völker und Sonderkulturen eine vergrößerte Differenzierung ihrer Eigenarten zur Folge hat, so daß an ihre Gleichordnung scheinbar nicht mehr zu denken ist.

Fieberhaft ist jeder auf seine eigene Selbsterhaltung bedacht; allgemein menschliche Gedanken werden vergessen, wie sie inmitten einer undisziplinierten Zuschauermenge vergessen werden, die angesichts der Überfüllung des Saales aus Furcht vor dem Einbrechen des Chaos erst recht hervorruft.

Der Neuzeit fehlen freie Siedlungsräume, auf die man sich ungehindert im Falle einer Erstickungsgefahr zurückziehen und retten könnte, wie bis vor dem Kriege nach Amerika. Zugleich fehlt den Völkern eine allgemein anerkannte Autorität (wie sie z. B. Rom einst durch seine staatliche und später bis zur großen Reformation durch seine kirchliche Gesetzgebung ausgeübt hat. Der Verfall der moralischen Autoritäten geschah nicht nur im weißen Abendland und in Amerika, sondern noch früher im Gelben, Indischen und im Semitischen Orient. —

Ein Zusammenbruch aller Leitfäden für das Gemeinwesen sowie der Überlieferungen für das Privatleben läßt sich seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts in allen fünf Weltteilen feststellen. Keine Rasse und kein Volk kann sich heute einer unerschütterlichen Moral, solider Traditionen, feststehender Sitten, allgemein geachteter Gesetze und einer unangezweifelten ausgereiften Weltanschauung rühmen.

Diese innere Unsicherheit macht innerlich unglücklich.

Daher die aufrichtige Dankbarkeit der Millionen für solche gotterleuchteten Führer, welche die inneren Wunden ihres Volkes zu heilen bemüht sind! Ein Volk wie das deutsche Volk wird von allen anderen Völkern gerade aus diesem Grunde so sehr beneidet, weil inmitten dieses Volkes ein seinem innersten Wesen angepaßter Führer zuerst erstanden ist.

Denn ein Führer kann unmöglich am grünen Tische ausgebildet oder einem Volke aufgezwungen werden; er muß eben seinem ganzen Wesen nach die Verkörperung seines Volkes sein: vom Scheitel bis zur Sohle!

Solche Persönlichkeiten sind das Ergebnis des engsten Zusammenfühlens mit dem ganzen Leben des Volkstums, und zwar nicht allein der Person des gottgesegneten Volksgenossen, sondern auch — seiner nächsten Umgebung, seines Familienkreises, seiner nächsten Vorfahrenkette! Er selbst, sein Haus, seine Eltern, seine Verwandten, Freunde und Anschauungen mußten stets in einem großen Maße rein deutsch gewesen sein, wie bei einem beliebigen anderen Deutschen.

So hat jede Zeit ihre auserlesenen Männer, und jedes seelisch gesunde Volkstum findet zur rechten Zeit seinen Arzt, der die Volksnot heilt.

Dr. Eduard von Behrens.

Der große pazifistische Humbug.

Unmöglichkeit einer erzwungenen Abrüstung. — Betrug an der Menschheit. Pfuscherkuren der pazifistischen „Aerzte".

In dem angesehenen nordamerikanischen Militärblatt „Army Ordnance" (Nr. 87) veröffentlicht W. Armin Linn unter obenstehender Überschrift einen bemerkenswerten Aufsatz, dem wir nachstehende Sätze entnehmen.

Ein amerikanischer Diplomat hat einmal behauptet, die ganze Abrüstung diene nur zur Erheiterung des Publikums. Man fragt sich tatsächlich, ob die blumigen Reden und die wirklichkeitsfremden Abrüstungsvorschläge nur zum Stimmenfang für die nächste Wahl bestimmt oder ernst gemeint sind. Was haben fünfzehn Jahre Abrüstungsversuche erreicht? Man hat die Rüstungen keineswegs herabgesetzt. In Wirklichkeit sind sie im Vergleich zur Vorkriegszeit verdoppelt worden. Von 45 Völkern haben 32 ihre stehenden Heere vergrößert. Die Marineausgaben von fünf Großmächten sind von 562 Millionen Dollar im Jahre 1914 auf 940 Millionen im Jahre 1932 gestiegen.

In den letzten Jahren war die Beschränkung der Angriffswaffen besonders beliebt, hauptsächlich darum, weil niemand recht weiß, was eine „Angriffswaffe" in Wirklichkeit ist. Bis heute hat noch niemand wesentliche Unterschiede in der Bewaffnung der Heere im Angriff und in der Verteidigung während des Weltkrieges herausgefunden. Die Unterscheidung macht sich aber in Zeitungsüberschriften recht gut.

Abrüstungssachverständige kümmern sich um solche Schwierigkeiten wenig. Das Giftgas wurde geschwind zu einer Angriffswaffe erklärt, obgleich die wirksamsten Kampfgase taktisch meist in der Verteidigung verwendet worden sind. Vielleicht schwebte den Konferenzmitgliedern vor, daß Giftgas seiner Eigenart nach nicht beliebig lange in großen Mengen aufgespeichert werden kann. Wenn man es abschafft, braucht darum nur wenig vernichtet zu werden. Gas läßt sich überdies rasch herstellen. Infolgedessen kann das Fehlen von Gas bei Friedensrüstungen nicht verhindern, daß es im Kriege bei militärischen Operationen schon sehr bald zur Anwendung kommt. Auf jeden Fall ist das Gas „abgeschafft". Man übersieht dabei die Tatsache, daß es vor dem Weltkriege auch keins gegeben hat. Man schloß auch Kampfwagen über 20 Tonnen und darüber in die Reihe der Angriffswaffen ein In Anbetracht ihres großen Gewichts und ihrer geringen Beweglichkeit könnte man sie eher als Verteidigungswaffen ansehen. Der schwere Kampfwagen mußte aber „aus Propagandagründen" verschwinden. Man kann ihn auch entbehren, denn die Sachverständigen halten den übergroßen Kampfwagen für wenig geeignet. Bombenflugzeuge stehen ebenfalls auf der Liste der abzuschaffenden Waffen. Solange Kriegsflugzeuge fehlen, kann sich indessen eine Armee mit ein paar tausend umgeänderten Verkehrsflugzeugen behelfen.

So haben unsere Abrüstungskonferenzen gearbeitet! Wenn die Pazifisten mehr von militärischen Dingen verstünden, hätten sie sich gewiß darüber entsetzt. Sehen wir uns aber nun einmal die Pazifisten selbst näher an.

Die Abrüstung ist an und für sich der größte Betrug, den man einer vertrauensseligen Menschheit vorgemacht hat. Eine wirkliche Abrüstung ist nicht nur unwahrscheinlich, sondern auch unmöglich.

Die Abschaffung der Waffen ist ein Schwindel, solange als die Möglichkeit, sie zu schaffen, weiterbesteht. Die Behauptung der Pazifisten, daß Kriegsmaterial nur durch einige wenige große Konzerne hergestellt wird, ist durchaus falsch. Die amerikanischen Berichte über die Herstellung von Kriegsgerät im Weltkriege stehen jedermann zur Einsicht zur Verfügung. Nach dem amtlichen Bericht stellten bei Abschluß des Waffenstillstandes nahezu achttausend Fabriken in den Vereinigten Staaten Geschosse, schwere Geschütze, Gewehre, Maschinengewehre und andere wichtige Kriegsgeräte her. Vor unserer Beteiligung am Kriege waren dagegen nur ganz wenige Firmen Waffenlieferanten. In achtzehn Monaten war eine Friedensindustrie vollständig auf Massenherstellung von Kriegsmaterial umgestellt worden. Dies beweist die Unmöglichkeit und den Widersinn der Abrüstung.

Die Ächtung des Krieges widerspricht den Erfahrungen der Geschichte. Psychologisch wäre die Rückwirkung einer vollständigen Abrüstung noch weit schlimmer als das stärkste Wettrüsten. Ein Land, das eine entsprechende Rüstung unterhält, kann in Sicherheit leben, auch wenn der Nachbar eine bedeutend stärkere Wehrmacht besitzt. Die schwächere Rüstung kann den feindlichen Einfall immer noch genügend verzögern, um einem Lande, bei annähernd gleicher sonstiger Stärke, die nötige Zeit zur Vervollständigung seiner Rüstung zu verschaffen.

Eine maßvolle Rüstung ist auf gesunden Menschenverstand zurückzuführen. Übergroße Rüstungen entspringen dagegen einzig und allein der Angst. Kein Volk nimmt die finanzielle Last großer Rüstungen auf sich, wenn es sie nicht für nötig hält. Wie ist die allgemeine Stimmung in Frankreich? In Italien? Man liest, „das böse Kapital" bürde den Massen die Rüstungen auf. Darauf ist nur zu antworten, daß das antikapitalistische Rußland mit seinen 16 Millionen Mann die größte Armee auf Erden besitzt.

Der Friede hat durch seine Freunde mehr gelitten als durch seine Feinde.

Das schlimmste ist, daß die Pazifisten den Gedanken verbreiten, es gebe keinen Frieden, solange als die Rüstungen weiterbestehen. Im Gegenteil, die neueren Friedensbestrebungen haben gerade darum versagt, weil sie die Kriegsursachen in den vorhandenen Waffen erblicken. Wir haben uns auf die Waffen beschränkt und darüber den Zweck, zu dem sie gebraucht werden, vergessen. Wenn die Völker einander vertrauen, kann der Friede inmitten der größten Rüstungen gedeihen. Ohne Vertrauen ist der Friede unmöglich, ganz gleich, ob es Heere und Flotten gibt oder nicht. Die pazifistische Propaganda hat das Vertrauen untergraben und alle Welt in Angst versetzt. Wir kommen bald so weit, daß wir jeden, der ein Messer trägt, fürchten. Der Gedanke, daß jedes Volk unschädlich gemacht werden muß, ist ebenso feig wie verkehrt.

Die Welt will die Rüstungen nicht herabsetzen, aber sie wünscht aufrichtig den Frieden. Wenn statt des Friedens der Krieg am Horizont steht, dann kann man es großenteils den Pfuscherkuren der pazifistischen Ärzte zuschreiben. Wieviele von den Pazifisten, die sich in Wort und Schrift als Abrüstungssachverständige aufspielen, haben wirklich eine Ahnung von Waffen und Waffenfabrikation? Welche Studien haben sie über die Ursachen vergangener Kriege und die voraussichtlichen Ursachen künftiger Kriege getrieben?

Wenn bessere Beziehungen zwischen den Völkern erreicht werden sollen, dann kann es nur durch Beherzigung der Lehren der Geschichte geschehen. Wenn sich die Friedenspläne einmal auf die Welt, wie sie ist, und nicht auf die Welt, wie sie sein sollte, gründen, dann besteht Aussicht auf Verminderung der Kriegsgefahr. Wenn dies einmal erreicht wird, dann können vielleicht Militaristen und Pazifisten zusammenarbeiten. Die Soldaten sind wahrscheinlich diejenigen, die den Frieden am aufrichtigsten wünschen. Sie haben unter dem Kriege am meisten zu leiden und am wenigsten zu gewinnen.

Nervenchok vor dem Henkergerüst.

Wie gemeldet wird, ereignete sich in diesen Tagen der in Polen noch nicht notierte Fall, daß eine Vollstreckung des Todesurteils unterbrochen werden mußte. Ein gewisser Gabriel Czechura war vom Schwurgericht in Rzeszów wegen Ermordung eines Richters zum Tode verurteilt worden. Das Oberste Gericht hatte das Urteil bestätigt, und da der Präsident der Republik von seinem Gnadenrecht keinen Gebrauch gemacht hatte, sollte das Urteil am vergangenen Freitag vollstreckt werden.

Als der Scharfrichter Braun mit seinen Gehilfen den Deliquenten unter das Gerüst führte und ihm schon den Strang um den Hals legen wollte, erlitt Czechura einen Nervenchok, fiel zu Boden und verlor das Bewußtsein. Der Scharfrichter meldete daraufhin dem Staatsanwalt, daß nach den Bestimmungen des Gesetzes eine Vollstreckung des Todesurteils an einem bewußtlosen Menschen unzulässig sei. Die herbeigeholten Ärzte erklärten, der Verurteilte habe einen so starken Nervenchok erlitten, daß man den Grad der Bewußtlosigkeit in diesem Augenblick nicht feststellen könne und daß der Verurteilte vor dem Ablauf einer längeren Zeit das Bewußtsein nicht wiedererlangen werde. Der Staatswalt ließ nun die Vollstreckung unterbrechen, das Gerüst auseinandernehmen und schickte den Scharfrichter nach Hause.

Im Zusammenhange damit hat der Verteidiger Czechuras, Dr. Holländer, direkt an den Präsidenten der Republik ein Gesuch um Begnadigung des Verurteilten gerichtet. In dem Schreiben betonte Dr. Holländer u. a., daß ein Mensch als schwaches Geschöpf nur einmal sterben könne. Nach dem ungeschriebenen Gesetz, das durch den Brauch sanktioniert sei, sei der Verurteilte, der, schon vor dem Henkergerüst stehend, dennoch dem Tode entronnen war, stets begnadigt worden. Es gehe nicht an, daß Gabriel Czechura, der schon einmal die Todesschauer durchgemacht hat, wieder geheilt werde, um zum zweiten Mal das Objekt zu werden, an dem das Todesurteil vollstreckt werden soll. Vom humanitären Standpunkt wäre es, so heißt es weiter, geboten, den Mörder zu begnadigen.

Ein ähnlicher Fall ereignete sich vor einigen Jahren in den Vereinigten Staaten. Als der Verurteilte auf dem elektrischen Stuhl festgeschnallt worden war und man den elektrischen Strom wirken lassen wollte, versagten plötzlich die Leitungen, und in der Todeszelle herrschte Finsternis. Bei Kerzenlicht wurde der Verurteilte von den Fesseln befreit und in die Zelle zurückgeschickt. Es stellte sich heraus, daß ein Blitzschlag in die elektrische Leitung die Vollstreckung des Todesurteils unmöglich gemacht hatte. Der Gouverneur des Staates begnadigte den Verurteilten, nachdem er die Meinung der Ärzte gehört hatte. In der Begründung dieser Entscheidung hob der Gouverneur hervor, daß man das Todesurteil durch nichts belasten dürfe. Da der Verurteilte bereits den höchsten Grad der Strafe, d. h. die Todesangst durchgemacht hat, könne kein Gesetz die zweifache Vollstreckung des Todesurteils gestatten.

Bundesleitung des VDA tagt.

Die Bundesleitung des VDA hielt am Sonnabend und Sonntag in Dresden eine Arbeitstagung ab. Bundesleiter Dr. Steinacher gab ein umfassendes Bild der Lage bei den deutschen Auslandsgruppen, aus dem sich ergab, daß gerade die letzte Zeit wieder schwere Schläge gegen deutsche Auslandsgruppen gebracht hat. Die Übersicht über die Geschäftslage des VDA ergab ein in jeder Beziehung befriedigendes Bild der organisatorischen und finanziellen Aufwärtsentwicklung. Entsprechend dem Mitgliederzuwachs und der damit verbundenen Erweiterung der Aufgaben des VDA haben sich seine Ausgaben und Einnahmen gegenüber 1933 ungefähr verdreifacht.

Am Abend sprach Bundesleiter Dr. Steinacher vor Vertretern der sächsischen Presse über die

Lage des Auslands- und Grenzlanddeutschtums.

Im Rahmen seines Vortrages sagte er über das Urteil von Kowno, in allen Bereichen des Deutschtums in der Welt habe sich namenlose Empörung über dieses Schand- und Bluturteil gezeigt, die sich auch gegen die Signatarmächte des Memelstatuts richte, die das Memelgebiet zu einem politischen Spannungsfeld erster Ordnung, zu einem Bund voll namenlosen menschlichen Unglücks, Unrechts und voller Bitternis zu machen verstanden hätten.

Im weiteren Verlauf der Tagung wurden die Bestrebungen und Organisationen anderer Völker zur Unterstützung ihrer Volksgenossen im Auslande erörtert. Dabei wurde darauf verwiesen, daß Polen eine planmäßige und in den Methoden der volksdeutschen Arbeit des VDA in mancher Beziehung ähnliche Pflege der Beziehungen zum Auslandspolentum betreibe. Hierher gehören: die Anknüpfung kultureller und wirtschaftlicher Beziehungen, soziale Hilfsmaßnahmen, Tagungen, Sammlungen und Entschließungen. Grundsätzlich fordern auch die polnischen Volkstumsorganisationen Achtung jeden Volkstums, Gleichberechtigung aller Nationen und die loyale Mitarbeit im fremden Staate.

In Italien wurde 1889 die Dante-Alighieri-Gesellschaft gegründet, die sich vor allem in Südtirol, aber auch in Dalmatien, auf Malta und in Griechenland betätigt. Mussolini hat seinerzeit der Gesellschaft in begeisterten Worten seinen Dank für ihre geschichtliche Leistung und für ihre weitere Arbeit ausgesprochen. Auch in anderen Staaten, wie Frankreich, den baltischen Ländern und den südosteuropäischen Staaten bestehen ähnliche Organisationen. In der Tschechoslowakei haben die innerstaatlichen Kampfverbände im Gegensatz zu den deutschen Volkstumsverbänden eine ausgesprochen offensiv gegen den deutschen Volksbesitz gerichtete Zielsetzung. Man versucht, in die deutschen Volkstumsgebiete einzubrechen, ihnen den inneren Zusammenhang zu nehmen und sie zu tschechisieren.

Am Sonntag mittag fand zu Ehren der Bundesleitung des VDA in den Festräumen des Dresdener Rathauses ein Empfang statt, an dem zahlreiche Ehrengäste aus allen Kreisen der Bevölkerung teilnahmen. Bundesleiter Dr. Steinacher wies in seiner Ansprache auf die langjährige Verbundenheit zwischen dem VDA und Dresden hin. Am Sonntag abend fand im Schauspielhaus eine Sonderaufführung des Kaergelschen Volksdramas „Hockewanzel" statt.

Böswillige Lügen.

DNB meldet aus Berlin vom 7. April:

In ausländischen Zeitungen verschiedener europäischer Länder sind am Sonnabend Meldungen des Inhaltes erschienen, daß das Luftschiff „Graf Zeppelin" SOS-Rufe ausgesandt habe und in den Ozean abgestürzt sei. Geradezu grotesk aber wirken diese Gerüchte, wenn man dann weiter liest, daß an Bord des nach Südamerika fahrenden Luftschiffes sich ausgerechnet vier Tage vor seiner Hochzeit der preußische Ministerpräsident, General der Flieger Hermann Göring und seine zukünftige Gattin Frau Emmy Sonnemann befunden hätten und daß beide das Opfer des angeblichen Zeppelin-Unfalles geworden seien.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin", das am Sonnabend in Friedrichshafen gestartet ist, steht in ständiger funktelegraphischer Verbindung mit Hamburg und hat erst am Sonntag mittag seine letzte Positionsmeldung von Cap Palos an der spanischen Küste gegeben. General Göring befand sich zu der Zeit des angeblichen Zeppelin-Unfalles auf einer Besichtigungsfahrt in Ostpreußen.

Genau so unsinnig sind in London erschienene Meldungen über ein angebliches Attentat, das auf Reichsminister Dr. Göbbels in Danzig verübt worden sein soll. Reichsminister Dr. Göbbels ist nach seinem Danziger Besuch, der sich von Anfang bis Ende unter den Augen der Danziger Bevölkerung abspielte, noch am Sonnabend abend auf dem Flughafen Danzig-Langfuhr zum Rückflug nach Berlin gestartet und kurz nach 11 Uhr abends wohlbehalten in Berlin wieder eingetroffen. Bei den Gerüchten von dem angeblichen Danziger Attentat handelt es sich offenbar um letzte Machenschaften der Danziger Opposition, die hoffte, mit derartigen Gerüchten Verwirrung stiften zu können.

Briefkasten der Redaktion.

Pow. Brodnica Nr. 56. Die vier Nummern der Auslosungsrechte der Anleiheablösungsschuld sind noch nicht gezogen worden. Danach erübrigen sich wohl die meisten Ihrer Fragen. In Polen sind Listen der gezogenen Nummern unseres Wissens nicht zu haben. Bei uns erhalten Sie authentische Auskunft, ob eine Nummer gezogen ist. Wir glauben nicht, daß die Reichsschuldenverwaltung den Inhaber einer gezogenen Nummer benachrichtigt; sie veröffentlicht zu dem Zwecke ja die Ziehungslisten. Natürlich haben die legitimen Erben des Eigentümers eines gezogenen Auslosungsrechtes Anspruch auf Auszahlung; sie müssen sich aber als Erben legitimieren.

Nr. 100 a. Sie können zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft weiter kleben wie bisher; es hat sich daran nichts geändert. Sie können von beiden Versicherungen bei eintretender Invalidität Renten verlangen, so daß es sich dringend empfiehlt, die Anwartschaft in beiden aufrecht zu erhalten.

F. K. S. Von den vier Nummern ist die Nr. 22 184 am 10 Oktober 1932 gezogen worden. Sie erhalten den fünffachen Betrag des Nominalwertes = 62,50 Reichsmark und dazu Zinsen zu 4,5 Prozent für 7 Jahre = 19,67. Die Verzinsung hat mit Schluß des Jahres 1932 aufgehört. Also im ganzen haben Sie Anspruch auf 82,17 RM. Wegen der Auszahlung müssen Sie sich an die Reichsschuldenkasse in Berlin S. W. 68, Oranienstraße 106/109, wenden. Beizufügen ist die Quittung, der gezogene Auslosungsschein und die entsprechende Schuldverschreibung der Anleiheablösungsschuld. Da jetzt in Deutschland Devisensperre ist, werden Sie das Geld vermutlich nur in Monatsraten von 10 RM. erhalten können.

O. K. Ein Irrtum des Amtes (ob des Finanzamtes, oder des städtischen Steueramtes ist ungewiß), scheint tatsächlich vorzuliegen. Entweder hat das Finanzamt dem Magistrat mitgeteilt, daß Ihr Einkommen in der Höhe festgestellt worden ist, wie Sie es angegeben hätten, und daraufhin hat der Magistrat den Kommunalzuschlag berechnet. Und nachträglich hat sich dann wohl das Finanzamt dahin berichtigt, daß Ihr Einkommen um 400 Złoty höher festgestellt worden ist, und deshalb fordert der Magistrat jetzt 16 Złoty (4 Prozent von den 400 Złoty) nach. Es kann aber auch sein, daß im Magistrat die Mitteilung des Finanzamtes mißverstanden wurde. Aber ob so oder so, es ist von nebensächlicher Bedeutung. Da Sie gegen die höhere Festsetzung Ihres Einkommens durch das Finanzamt nicht Berufung eingelegt haben, besteht diese Festsetzung Ihres Einkommens zu Recht, und der Magistrat ist befugt, die 16 Złoty nachzufordern. Irgend welche Reklamationen gegen die Forderung des Magistrats sind vollständig zwecklos. Verjährt ist die Steuer nicht; das Recht zur Veranlagung zu der Steuer verjährt erst in 5 Jahren.

Militärsteuer. Die Militärsteuer verjährt wie alle anderen Steuern in 5 Jahren. Die Verjährung beginnt am Schlusse des Jahres, in dem die Steuer fällig wird. Die Verjährung wird unterbrochen durch jede Art von Anordnung, die zur Ausführung der Veranlagung erlassen und dem Steuerzahler zur Kenntnis gebracht worden ist. (Art. 105, 106 und 107 der Steuerverordnung.) Von rückständigen Steuern werden Zinsen erhoben. Nach der Verordnung des Finanzministers vom 26. 3. 35 wird die Militärsteuer ohne Rücksicht auf ihre Höhe von Amts wegen niedergeschlagen, wenn sie aus Vorschriften entspringt, die vor dem 1. April 1933 ausgeführt wurden, und wenn sie am 31. März 1935 in der Heberolle figurierte. Da die Niederschlagung von Amts wegen erfolgt, brauchen Sie nichts in der Sache zu tun, sondern sich bei der Bezahlung der nicht erlassenen Steuerrückstände auf die Verordnung des Finanzministers vom 30. März 1035 (Dz. Ust. Nr. 22/35 Poz. 135) zu berufen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Europäische Währungslage.

Der belgische Ministerrat befaßte sich in seiner letzten Sitzung mit der Aufrechterhaltung oder Aufhebung der Goldklausel bei Privatverpflichtungen. Die Belgische Regierung konnte zunächst noch zu keiner Entscheidung gelangen. In gut unterrichteten Kreisen nimmt man jedoch an, daß diese Entscheidung schon in den nächsten Tagen fallen wird. Man kann jetzt schon darauf hinweisen, daß die Goldklausel in dem größten Teil der Fälle aufgehoben werden wird. Die Inhaber der belgischen Anleihen, die in Amerika zur Emission gelangten, werden anscheinend, die Rückzahlung zur Goldarität innerhalb eines Jahres erhalten.

Die aus Belgien geflohenen Kapitalien scheinen nach und nach wieder zurückzukehren. Die Kapitalflucht betrug bekanntlich seit dem Januar d. J. etwa zwei Milliarden Belgas. An den Börsen ist ein Steigen der belgischen Staatspapiere wahrzunehmen, man nimmt an, daß die Kurssteigerung als Vorbote einer Konvertierung anzusehen ist, die in der nächsten Zeit veröffentlicht werden dürfte. Die Gesamtsumme der Spareinlagen in Belgien hat sich seit dem Tage des offiziellen Absinkens des belgischen Frankens um mehr als 50 Millionen erhöht.

An den europäischen Börsen sind größere Veränderungen letzthin nicht eingetreten. Devisen auf Amsterdam lagen wieder fester. Der Schweizer Franken, der in letzter Zeit großen Angriffen der Spekulation ausgesetzt war, hat nur unwesentlich im Kurse nachgelassen. Die Abwehr der Angriffe hat der Nationalbank der Schweiz sicherlich ebenso viel gekostet, wie die Abwehr des Angriffes auf den Gulden, der von der Niederländischen Bank gestützt werden mußte. Die Nationalbank hat allein im Laufe des April für Stützungszwecke 119 Millionen Franken in Gold auf den Markt werfen müssen, so daß die Goldreserve der Schweiz von 1719 auf 1600 Millionen Franken gesunken ist. Da aber auf der anderen Seite der Notenumlauf und die sofort fälligen Verpflichtungen der Schweizerischen Bank um 125 Millionen Franken geringer geworden sind, so zeigt das Deckungsverhältnis nur eine geringe Veränderung, sie ist nämlich von 93,47 auf 93,41 Prozent zurückgegangen. Die Golddeckung des schweizerischen Notenumlaufes allein beträgt heute immer noch etwa 120 Prozent. Wenn in den letzten Tagen die öffentliche Meinung Europas sich mit dem Problem des Schweizer Franken befaßte, so weiß das in Genf erscheinende „Journal de Geneve" mitzuteilen, daß der schweizerische Bundespräsident Olbrecht erklärt habe, ein solches Problem existiere überhaupt nicht. Die einzige Gefahr für den Schweizer Franken komme lediglich von außen. Die Schweiz habe jedoch so starke Abwehrmittel, daß eine Erschütterung des Schweizer Franken für absehbare Zeit nicht in Frage komme.

Was die anderen Währungen anbelangt, so zeigen Pfund und Dollar immer noch eine wenig geklärte Haltung. Die Reichsmark beweist seit mehreren Tagen eine außerordentlich starke Position, die in Warschau bei 213,50 und darüber und in Zürich bei 124,40 lag.

*

Die Bank der Niederlande hat ihren offiziellen Diskontsatz von 3½ auf 4½ Prozent erhöht. Das holländische Noteninstitut hat damit eine ihrer ersten Maßnahmen ergriffen, um bei den anhaltenden Angriffen der Spekulation auf den holländischen Gulden einer Kapitalflucht vorzubeugen.

Der Präsident der Bank der Niederlande erklärte vor wenigen Tagen auf der Tagung der Präsidenten der Emissionsbanken der Goldblockländer, daß die Angriffe auf den holländischen Gulden zurückgewiesen seien, ohne daß die Notwendigkeit eingetreten sei, die Golddeckung des Gulden herabzusetzen. Wenn die Nervosität an den europäischen Börsen bezüglich des holländischen Gulden auch nachgelassen hat, so beweist dennoch die Tatsache der Diskonterhöhung in Holland, daß man für die eventuell noch zu erwartenden plötzlichen Angriffe gegen den holländischen Gulden schon rechtzeitig vorbereitet sein will.

Zeichnungsbeginn für die Prämien-Investierungsanleihe.

Am Mittwoch, dem 10. d. M., ist mit der offiziellen Zeichnung der neuen dreiprozentigen Prämien-Investierungsanleihe begonnen worden. Wie aus Warschau gemeldet wird, hat der erste Zeichnungstag einen durchaus günstigen Verlauf genommen. An vielen Zeichnungsstellen sei die Zahl der Zeichner außerordentlich groß gewesen. Die ersten Meldungen, die im Finanzministerium eingelaufen sind, sollen davon zeugen, daß er erste Zeichnungstag den Erwartungen entspricht. Als erste große Zeichner sind hervorgetreten: die Bank Polski mit 5 Millionen Złoty in bar, die Landeswirtschaftsbank mit 2½ Millionen Złoty in bar, der Verband der Angestellten an der Bank Polski mit 10 000 Złoty, ebenso der Angestelltenverband an der Landeswirtschaftsbank mit 10 000 Złoty, die Kommunalsparkasse der Stadt Warschau mit 500 000 Zł., die Arbeitnehmer „des polnischen Radio" zeichneten in bar mit Obligationen der Nationalanleihe 200 000 Złoty.

Deutsch-russische Wirtschaftsvereinbarung.

Die deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen, die seit einer Reihe von Wochen geführt werden mit dem beiderseitigen Wunsche die deutsch-russischen Handelsbeziehungen zu vertiefen, sind am 9. d. M. durch eine Vereinbarung abgeschlossen worden, die im Reichswirtschaftsministerium von dem Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht und dem Handelsvertreter der Sowjetregierung, Kandelaki, unterzeichnet worden ist.

Durch diese Vereinbarung werden die laufenden Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern neu geordnet. Neben der Regelung der laufenden Warenbezüge ist vorgesehen, daß außerhalb des regulären Bedarfes neue Bestellungen seitens der Sowjetregierung in Deutschland vergeben werden, die einen Gesamtbetrag von 200 Millionen RM. ausmachen.

Für diese Bestellungen erhält die Handelsvertretung der Sowjetregierung von einem deutschen Bankenkonsortium unter Führung der Deutschen Bank und Discontogesellschaft und der Dresdner Bank einen Kredit, der eine durchschnittliche Laufzeit von 5 Jahren hat und eine Verzinsung von 2 v. H. über Reichsbankdiskont vorsieht.

Diese Kreditvereinbarung wird die Handelsvertretung der Sowjetregierung in den Stand setzen, abweichend von den früheren Zahlungsmethoden, ihre Bestellungen bei den deutschen Firmen bar zu begleichen.

Was den laufenden Handelsverkehr anlangt, so enthält der Vertrag alle erforderlichen Vereinbarungen über die Abdeckung der laufenden Zahlungsverpflichtungen sowie über die Art und Menge der gegenseitigen Warenbezüge. Danach wird die Ausfuhr der Sowjetunion nach Deutschland im laufenden Jahre den Betrag von 150 Millionen RM. übersteigen.

Firmennachrichten.

v. **Schwetz** (Swiecie). Zwangsversteigerung des in Schwetz, ul. Młyńska 9, belegenen und im Grundbuch Schwetz, Band 23, Blatt 684, auf den Namen der Zofja Krafkowska in Schwetz eingetragenen Grundstücks (Wohnhaus), am 20. Mai 1935, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 6. Schätzungspreis 12 990 Złoty.

v **Neuenburg** (Nowe). Zwangsversteigerung des in Wielki Komorsk belegenen und im Grundbuch Wielki Komorsk, wieś gburska, Band VII, Blatt 237 und Warlubie, Band XIV, Blatt 391, auf den Namen des Schuldner Franciszek Kaizubowski eingetragenen Grundstücks (Wohngebäude, Stallanbau, Scheune mit Speicher usw., am 11. Mai 1935, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 33. Schätzungspreis 9100 Złoty.

v **Gdingen** (Gdynia). Zwangsversteigerung des in Gdingen, ul. Lipowa, belegenen und im Grundbuch Gdingen, Band XXIII, Blatt 606 und Kamiennagóra, Band IX, Blatt 319, auf den Namen der Firma inż. T. Grobelski i H. Czaplicki, Sp. z o. o., in Gdingen eingetragenen Grundstücks (Parzelle sowie Bureauhaus mit Garage) am 11. Mai 1935, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 33. Schätzungspreis 32 118 Złoty.

v. **Neustadt** (Wejherowo). Zwangsversteigerung des in Neustadt, ul. Prezydenta Wilsona, belegenen und im Grundbuch Neustadt, Blatt 746, auf den Namen des Franciszek Macholl eingetragenen Grundstücks (Wohnhaus, Scheune, Wagenschuppen usw.) am 18. Mai 1935, 10 Uhr, im Sitzungssaal des Burggerichts. Schätzungspreis 28 973 Złoty.

Der polnische Holzmarkt.

Die Vorwoche brachte eine deutliche Entspannung der Lage, die jedoch weniger in einer Preiserhöhung, als in einer zunehmenden Nachfrage, insbesondere nach Tannenholz in Erscheinung trat. Für tannene Latten in englischen Ausmaßen, in Längen von 17, 18 und 19 Fuß, zahlte man bei kurzen Lieferungsfristen etwas bessere Preise. Die gangbaren Längen hörten überhaupt auf, Gegenstand von Transaktionen zu sein. Es wurden hierfür nur Preise von 33—34,50 Złoty je Festmeter, franko Danzig offeriert. Für Spezialmessungen wurden Preise bis zu 37,50 Złoty je Festmeter, franko Danzig erzielt.

In Exportkiefer ist das Geschäft weiterhin ruhig. Die Sägewerke interessieren sich für dieses Sortiment in der laufenden Kampagne nicht, da der erzielte Preis von 42 Złoty je Festmeter, franko Danzig sich nicht rentiert.

Kleinere Bestellungen erhielten einige Kielcer Sägewerke von französischer Seite. Es handelt sich um speziell sortierte Bohlen, für die ein Preis von 38—40 Złoty je Festmeter, franko Waggon Kielcer Bezirk, erzielt wurde. Hier und da werden noch einige Waggons trockenes Tischlermaterial nach Deutschland verladen. Der Preis stellte sich durchschnittlich auf 85 Złoty je Festmeter, loko Station. Abgesehen von den Bezahlungsschwierigkeiten kann von erhöhten Exporten auf diesem Gebiete keine Rede sein, da im allgemeinen ein Mangel an gutem Tischlermaterial für Exportzwecke besteht. Es hat den Anschein, daß gleichzeitig mit der Belebung des Inlandsmarktes auch ein erhöhtes Interesse der Danziger Exporteure für Exportmaterialien in Erscheinung tritt, was möglicherweise zu einer kleinen Preisaufbesserung führen kann. Schnittware wird am Inlandsmarkt überall gesucht, wenn sich auch die Verladungen im Augenblick in engen Grenzen halten. Hauptsächlich werden Tannenbohlen zum Preise von 27—28 Złoty und Kiefernbohlen zu 37—38 Złoty je Festmeter, loko Waggon Verladestation, verladen. Schalholz hält sich ungefähr auf dem Preise des Vorjahres, mit Ausnahme von 4/4, wofür der Preis von 36 auf 32 Złoty je Festmeter gefallen ist. Von kurzen Materialien werden am meisten Kiefernbretter in Längen von 2—2,50 Meter und von ¾ Zoll gesucht, für welche ein Preis von 28 Złoty je Festmeter erzielt wird. Ostoberschlesische Baufirmen suchen in Kielce vorwiegend gehobelte Dielenbretter vorjährigen Einschnitts, für welche mit Leichtigkeit 65 Złoty je Festmeter, franko Station Ostoberschlesien erzielt werden können. Die Sägewerke verfügen schon kaum noch über Bestände in diesem Material.

Danziger Holzmarkt.

Das Danziger Holzgeschäft verlief in der Vorwoche in bezug auf Nadelholz ohne besondere Änderungen. Es laufen Anfragen nach Kiefernholz in Speziallängen zur sorfortigen Lieferung ein, jedoch arbeiten die Danziger Exporteure in der gegenwärtigen Saison — nachdem sie in der Vorsaison bei Kiefernmaterialien zum Teil erhebliche Verluste erlitten haben — sehr vorsichtig und stapeln so gut wie kein Material auf. Es wird lediglich Kieferschnittware die bereits verkauft ist, angeschafft. Daher werden auch auf Anfragen auf sofortige Lieferung keine Offerten gemacht, mit Ausnahme von kleineren Partien gut absetzbarer Spezifikationen.

Dagegen sind einige Abschlüsse auf Riegel 3 × 3 Zoll zustandegekommen. Der Preis beträgt bei 10 Meter Länge etwa 10,5 Pfund Sterling, cif London. Bei diesem quasi Monopolartikel brauchen die Exporteure unter sich nicht zu konkurrieren; sie arbeiten aber mit minimalem Gewinn. Vor einem Jahr wurden bei dem Verkauf eines Standards etwa 2 Pfund Sterling verdient.

In Weichholz wurden ebenfalls einige Abschlüsse getätigt und zwar mit Lieferfristen April und Anfang Mai. In diesen Fällen wurde ein Preis von 9,5 Pfund Sterling erzielt. Bei noch kürzeren Lieferfristen waren die Preise etwas höher (9,7,6 Pfund Sterling). Man hört auch von Verkäufen kleinerer Partien Fichten- und Tannenholz in Normal- und Spezialabmessungen. Die Preise sind unverändert.

Jahresbericht des polnischen Generalrates der polnischen Holzverbände.

Der Generalrat der polnischen Holzverbände hat uns soeben seinen Jahresbericht 1934 übersandt, der sich ausführlich mit der Lage der polnischen Holzindustrie und des Holzhandels im Zusammenhang mit der allgemeinen Wirtschaftslage des Landes und der Situation auf den internationalen Holzmärkten befaßt. In dem Bericht heißt es u. a.:

Auf dem Gebiete des Außenhandels hat sich die Tonnenziffer der Umsätze des polnischen Außenhandels im Vorjahr um 12 Prozent erhöht. Die Hauptposition auf der Aktivseite der polnischen Handelsbilanz stellte im Vorjahr die Ausfuhr von Holzmaterialien im Gesamtwerte von 179,6 Mill. Złoty dar, welche die ganze Summe des Aktivsaldos der polnischen Handelsbilanz für das Jahr 1934 (176,8 Mill. Złoty) um fast 3 Mill. Złoty übersteigt.

Am internationalen Holzmarkt begann die Kampagne 1933/34 in optimistischer Stimmung. Die Folge war ein Überangebot und der unvermeidliche Rückgang. Im Holzexport Polens war im Vorjahr eine 60prozentige Zunahme der Ausfuhr von Rundholz zu verzeichnen; 84 Prozent der Rundholzausfuhr gingen nach Deutschland. Gegen Jahresschluß ergab sich die Notwendigkeit, geeignete Mittel gegen die zu starke Ausfuhr von Rohmaterialien zu ergreifen. Die stärkste Ausfuhrtendenz zeigte 1934 die polnische Sperrholzindustrie, die dank der guten Verkaufsorganisation ihren Absatz um 28 Prozent erhöht hat.

Am polnischen Inlandsmarkt waren Erscheinungen einer gewissen Belebung des Marktes zu beobachten. Die Nachfrage nach Holzmaterialien war jedenfalls höher als im Jahre 1933. EWD

Messekompensationsabkommen zwischen Polen und Deutschland.

Seit einiger Zeit wird zwischen der Deutschen und der Polnischen Regierung über den Abschluß eines einmaligen Messe-Kompensationsabkommens verhandelt. Das Abkommen soll für Verkäufe, welche deutsche Aussteller auf der kommenden Posener Messe tätigen würden, besonders günstige Einfuhrbedingungen in Polen (Kontingente, Zölle) schaffen, während umgekehrt polnischen Waren, die in Posen oder auf einer deutschen Messe nach Deutschland verkauft werden sollten, von deutscher Seite ein gleichwertiges Entgegenkommen gesichert werden soll. Die deutschen Anmeldungen für eine Beteiligung an der Posener Messe sind aus nahezu sämtlichen Industriezweigen sehr zahlreich.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 11. April auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 10. April. Danzig: Ueberweisung 57,67 bis 57,79, bar 57,69—57,81. Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 46,68 bis 46,86. Prag: Ueberweisung 451,75. Wien: Ueberweisung —,—. Paris: Ueberweisung 285,75. Zürich: Ueberweisung 58,25. Mailand: Ueberweisung —,—. London: Ueberweisung 25,75. Kopenhagen: Ueberweisung —,—. Stockholm: Ueberweisung 75,75. Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 10. April. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 90,00, 90,30 — 89,70. Belgrad —. Berlin 213,30, 214,30 — 212,30. Budapest —. Bukarest —. Danzig —,—, —,— — —,—. Spanien —,—, —,— — —,—. Holland 357,25, 358,15 — 356,35. Japan —. Konstantinopel —. Kopenhagen —,—, —,— — —,—. London 25,81, 25,94 — 25,68. Newyork 5,31, 5,34 — 5,28. Oslo —,—, —,— — —,—. Paris 34,98½, 35,07 — 34,90. Prag 22,16, 22,21 — 22,11. Riga —. Sofia —. Stockholm 132,80, 133,45 — 132,15. Schweiz 171,73, 172,16 — 171,30. Tallin —. Wien —. Italien 44,20, 44,32 — 44,08.

Berlin, 10. April. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,487—2,491, London 12,075—12,105, Holland 167,13—167,47, Norwegen 60,68 bis 60,80, Schweden 62,26—62,38, Belgien 41,98—42,06, Italien 20,58 bis 20,62, Frankreich 16,38—16,42, Schweiz 80,72—80,88, Prag 10,375 bis 10,395, Wien 48,95—49,05, Danzig 81,09—81,25, Warschau 46,82—46,92.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,27 Zł., do. kleine 5,26 Zł., Kanada 5,20 Zł., 1 Pfd. Sterling 25,45 Zł., 100 Schweizer Franken 171,22 Zł., 100 franz. Franken 34,88½ Zł., 100 deutsche Reichsmark 197,00 und in Gold 211,28 Zł., 100 Danziger Gulden 172,67 Zł., 100 tschech. Kronen —,— Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 353,30 Zł., Belgisch Belgas —,— Zł., ital. Lire —,— Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 11. April. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	45 to	14.10—14.20	gelbe Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Stand.-Weiz.	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	13.75—14.25	Weizenkleie, grob	11.25—11.75
Standardweizen	15.25—15.75	Gerstenkleie	10.50—11.50
a) Braugerste	18.75—19.25	Winterraps	40.00—42.00
b) Einheitsgerste	17.00—17.50	Rübsen	36.00—37.00
c) Sammelgerste	16.00—16.75	blauer Mohn	33.00—36.00
Hafer	14.00—14.75	Senf	33.00—35.00
Roggenm. I A 0-55%	22.00—22.50	Leinsamen	45.00—47.00
„ I B 0-65%	20.50—21.00	Peluschken	29.00—32.00
„ II 55-70%	15.50—16.00	Sommerwicken	31.00—33.00
Roggenschrotm. 0-95%	16.00—16.50	Seradella	13.00—14.50
		Felderbsen	28.00—32.00
Roggennachmehl unt. 70%	12.50—13.00	Viktoriaerbsen	32.00—37.00
		Folgererbsen	26.00—30.00
Weizenm. I A 0-20%	28.00—30.00	Tymothee ger.	45.00—55.00
„ I B 0-45%	26.25—27.25	blaue Lupinen	9.75—10.50
„ I C 0-55%	25.50—26.50	gelbe Lupinen	11.00—12.00
„ I D 0-60%	24.50—25.50	engl. Raygras	90.00—110.00
„ I E 0-65%	23.50—24.50	Gelbklee, enthülst	60.00—75.00
„ II A 20-55%	21.50—22.50	Weißklee	70.00—100.00
„ II B 20-65%	21.00—22.00	Rotklee, unger.	80.00—100.00
„ II C 45-55%	—.—	Rotklee, gereinigt	115.00—135.00
„ II D 45-65%	19.75—20.75	Schwedenklee	200.00—240.00
„ II E 55-60%	—.—	Kartoffelflocken	11.00—11.50
„ II F 55-65%	15.25—15.75	Leinkuchen	18.25—18.75
„ II G 60-65%	—.—	Rapskuchen	13.00—13.50
„ III A 65-70%	14.25—15.25	Sonnenblumenkuch.	—.—
Weizenm. III B 70-75%	12.25—12.75	Kokoskuchen	15.00—16.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	16.75—17.25	Trockenschnitzel	8.00—9.00
		Roggenstroh, lose	3.25—3.75
Roggenkleie	10.50—11.00	Roggenstroh, gepr.	3.50—4.00
Weizenkleie, fein	10.50—11.00	Netzeheu, lose	8.00—9.00
Weizenkleie, mittelg.	10.50—11.00	Sojaschrot	19.00—19.50

Fabrikkartoff. p. kg% 13½ gr, Speisekartoffeln Pommerell. 4.25—4.75

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen und Roggenmehl stetiger, Weizen, Hafer, Gerste und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	93 to	Speisekartoffel	75 to	Hafer	15 to
Weizen	606 to	Fabrikkartoff.	— to	Leinkuchen	— to
Mahlgerste	— to	Saatkartoffel	— to	Peluschken	— to
a) Braugerste	130 to	blauer Mohn	— to	Rapskuchen	— to
b) Einheits-	156 to	weißer Mohn	— to	Rübsen	— to
c) Sammel-	— to	Netzeheu	— to	Gemenge	— to
Roggenmehl	74 to	Kleesaat	— to	Lupinen	— to
Weizenmehl	85 to	Gerstenkleie	15 to	Raps	— to
Viktoriaerbsen	— to	Seradella	— to	Wicken	to
Folger-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Gelbe Lupinen	— to
Erbsen	— to	Senf	— to	Timothee	— to
Roggenkleie	80 to	Kartoffelflock.	10 to	Weißklee	— to
Weizenkleie	25 to	Roggenstroh	— to	Klee	— to

Gesamtangebot 1447 to

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 10. April. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	14.20
	15 to	14.25
Weizen	30 to	15.80

Richtpreise:

Weizen	15.50—15.75	Peluschken	33.00—35.00
Roggen	13.85—14.10	Viktoriaerbsen	31.00—36.00
Braugerste	19.50—20.00	Folgererbsen	30.00—32.00
Einheitsgerste	17.50—17.75	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Sammelgerste	16.50—17.00		
Hafer	14.25—14.75	Tymothee	60.00—70.00
Roggenmehl (65%)	19.50—20.50	Engl. Raygras	90.00—100.00
Weizenmehl (65%)	23.50—24.00	Speisekartoffeln	2.20—2.40
Roggenkleie	10.75—11.25	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Weizenkleie, mittelg.	10.75—11.25	Weizenstroh, lose	3.00—3.20
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00	Weizenstroh, gepr.	3.60—3.80
Gerstenkleie	10.25—11.50	Roggenstroh, lose	3.25—3.50
Winterraps	37.00—39.00	Roggenstroh, gepr.	3.75—4.00
Rübsen	35.00—37.00	Haferstroh, lose	3.75—4.00
Leinsamen	44.00—47.00	Haferstroh, gepreßt	4.25—4.50
Blauer Mohn	34.00—37.00	Gerstenstroh, lose	2.45—2.95
gelbe Lupinen	12.50—13.00	Gerstenstroh, gepr.	3.35—3.55
blaue Lupinen	10.50—11.00	Heu, lose	7.00—7.50
Seradella	13.00—15.00	Heu, gepreßt	7.50—8.00
roter Klee, roh	130.00—140.00	Netzeheu, lose	8.00—8.50
weißer Klee	80.00—110.00	Netzeheu, gepreßt	8.50—9.00
Schwedenklee	220.00—240.00	Leinkuchen	18.75—19.00
Klee, gelb		Rapskuchen	12.75—13.00
ohne Schalen	70.00—80.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	19.25—19.75
Senf	35.00—37.00	Sojaschrot	20.00—20.50
Sommerwicke	31.00—33.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 329 to, Weizen 370 to, Gerste 230,5 to, Hafer 85 to, Roggenmehl 173,5 to, Weizenmehl 78 to, Kartoffelflocken 75 to, Roggenkleie 122 to, Weizenkleie 80 to, Gerstenkleie 15 to, Viktoriaerbsen 25 to, Folgererbsen — to, Wicke — to, Peluschken — to, blaue Lupinen — to, gelbe Lupinen 15 to, Futterlupinen — to, Sämereien 6,99 to, Leinkuchen 7,5 to, Rapskuchen — to, Mischkuchen — to, Wolle — to, Leinsamen 8,7 to, Speisekartoffeln 195 to, Senf — to, Rotklee 2,3 to, Gelbklee — to, Weißklee — to, Rapsschrot — to, Raygras —, to, Stroh — to, Gemenge — to, Mais — to, blauer Mohn — to, Sojaschrot — to, Sonnenblumenkuchen — to, Raps 25 to, Seradella 24 to, Luzerne — to, Setzkartoffeln 593 to.

Hamburg. Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 10. April. Preise in Hfl. per 100 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen Manitoba I (Hard Atlantis) per April 5,62½, Manitoba II (Schiff) —, per April 5,57½, Rosafe 80 kg (Schiff) —, per April 4,10, Barusso 80 kg (Schiff) —, per April 4,05, Bahia 80 kg —; Gerste: Donaugerste 60-61 kg (Schiff) —, russische Gerste 64-65 kg per April —, Plata 64-65 kg (Schiff) —, per April 3,35, 67-68 kg (Schiff) —, per April 3,45; Roggen: Plata 72-73 kg per April 3,05; Mais: La Plata (Schiff) —, 3,35, neue Ernte per Mai 2,95, neue Ernte per Juni 2,97½; Hafer: Plata Unclipped faq 46-47 kg per April 3,30, Plata Clipped 51-52 kg per April 3,45, russischer Hafer 54-55 kg —; Weizenkleie: Pollards per April 2,65, Bran p. April 2,55; Leinsaat: La Plata p. April 6,70, p. Mai 6,75.

Posener Butterpreise vom 10. April. (Festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich.) En gros: 1. Qualität 2,80 Złoty pro Kg. ab Verladestation, 2. Qualität 2,75, 3. Qualität 2,50. Ausgeformte Butter an Wiederverkäufer: 1. Qualität 3,00 Złoty pro Kg. ab Lager Posen, 2. Qualität 2,80. Kleinverkaufspreis: 1. Qualität 3,40, 2. Qualität 3,20, 3. Qualität 3,00 Złoty pro Kg.